

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Betitthaltzeit oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinen-
straße 1, den Vermittelungsstellen „Zentralbank“, Berlin, Hasenstein u. Bogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 89.

Mittwoch den 17. April 1901.

XIX. Jahrg.

Wird das Brot durch die Erhöhung der Getreidezölle verteuert?

Die Schutzzölle gehören zu den Maßregeln, deren Wirkung nur aus dem Rahmen der wirtschaftlichen Entwicklung heraus richtig beurteilt werden kann. Da sich nur wenige einen so weiten Blick angeeignet haben, kann es nicht Wunder nehmen, daß unsere Getreidezölle recht verschieden angesehen werden. Die Freihändler sind mit ihrem Urtheil schnell fertig; sie meinen, der Zoll werde vom Inland getragen, indem dieses das Getreide um den Zoll theurer bezahlen müsse, als es bei freiem Handel dafür zu geben brauche. Auch jetzt, wo es sich darum handelt, die deutsche Landwirtschaft durch höhere Zölle wirksamer als bisher gegen den Wettbewerb des Auslandes zu schützen, wird von der freihändlerischen Presse bis zum Ueberdruß von der „Brotvertheuerung durch die Zölle“ gesprochen und der „statistische Beweis“ von dem Preisunterschied zwischen Zoll-Inland und Ausland zu führen versucht.

Die Statistiker, welche sich mit dem Preisunterschied zwischen Zollinland und Ausland befassen, dreschen jedoch leeres Stroh. Denn die Frage, auf deren Beantwortung alles ankommt, lautet: Wohin haben sich die Zölle abgewälzt? Es liegt doch auf der Hand, daß wenn die Zölle sich aufs Ausland abgewälzt haben, nur Unverstand und böse Absicht von einer inländischen Brotvertheuerung reden können.

In der That haben sich die Zölle auf das Ausland abgewälzt. Als die Getreidezölle Ende der 70er Jahre bei uns eingeführt wurden, da erwartete auch der deutsche Getreidehandel davon eine preissteigernde Wirkung. Kurz vor dem Inkrafttreten der Zölle legte man soviel Getreide wie möglich ins Lager. Dazu wurden noch gewaltige Terminlieferungen für die nächsten Monate abgeschlossen, welche unter bestimmten Voraussetzungen zollfrei herüber genommen werden konnten. So waren z. B. am 1. Januar 1883 die Weizenlagerbestände der Berliner Börse 12 068 Tonnen, am 1. Januar 1884 14 905 Tonnen, am 1. Januar 1885 — kurz

vor der Erhöhung des Zolles auf 3 Mk. — aber 25 507 Tonnen; außerdem wurden noch anderthalb Millionen Doppelzentner Weizen zu dem alten Zollsatz von 1 Mk. vom Jahre 1885 hereingenommen. Die Nachlieferungen aus dem Auslande zu dem alten Zollsatz in Roggen betragen sogar über 2 1/2 Millionen Doppelzentner.

Durch diese starke Nachfrage aus Deutschland waren auch die ausländischen Händler zu noch stärkeren Aufkäufen veranlaßt worden. Und als dann die deutsche Nachfrage schwand, da saßen die ausländischen Händler mit ihren vollen Lagerhäusern da. Was wollten sie machen? Selbst essen konnten sie das Getreide nicht, also entschlossen sie sich zu einem billigeren Angebot, bis sich endlich nach vier bis fünf Monaten der Zoll ganz auf das Ausland abgewälzt hatte.

Im Jahre 1887, wo der Zoll auf fünf Mark erhöht wurde, war die spekulative Ueberfüllung des inländischen Marktes noch größer. Deshalb sehen wir die Durchschnittspreise an der Berliner Börse für Roggen von 136 im Februar auf 122 im März, auf 115 im Juli, auf 107,5 im September 1887 fallen. Kurz, es läßt sich die Abwälzung des Zolles von 1885 und 1887 auf das Ausland genau nachweisen. Die Zölle hat also das Ausland getragen; die inländischen Getreidepreise sind dadurch nicht erhöht.

Diese Wirkung der Schutzzölle war vom Fürsten Bismarck in einem Schreiben an den Bundesrath vom 15. Dezember 1878 mit geradezu bewundernswerther Sicherheit vorausgesehen worden. Es heißt nämlich darin wörtlich: „Daß Grenzzölle auf solche Gegenstände, welche auch im Inlande erzeugt werden, den ausländischen Produzenten für das finanzielle Ergebnis mit heranziehen, geht aus dem Interesse hervor, welches überall das Ausland gegen die Einfuhr und Erhöhung derartiger Grenzzölle an den Tag legt. Wenn im praktischen Leben wirklich der inländische Konkurrent es wäre, dem der erhöhte Zoll zur Last fällt, so würde die Erhöhung dem ausländischen Produzenten gleichgültig sein!“

Von einer Erhöhung der Getreidezölle bei den nächsten Handelsverträgen werden also

die Brotesser bei uns keinen Nachtheil haben.

Politische Tagesschau.

Der Reichstag nimmt am Dienstag seine Arbeiten mit der Beratung der ersten Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Versorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen auf.

Aus Genua wird vom Montag gemeldet: Infolge der Erklärung des Ausstandes seitens der Mannschaften der Dampfer beschloßen die Rheder in einer heute abgehaltenen Versammlung bei ihrem Widerstande gegen die Forderungen der Arbeiter zu verharren. Die Anständigen verhalten sich ruhig, bisher ist kein Zwischenfall vorgekommen.

Zwei Strafexpeditionen sind gegenwärtig in Kamerun auf dem Marsche. Hauptmann v. Schimmelpfennig ist Mitte Januar mit 2 Offizieren, einem Arzt, sechs Unteroffizieren und Feldwebeln und 140 farbigen Soldaten ansgebrochen, um denjenigen räuberischen Stamm bei Yaunde zu bestrafen, bei dessen Bekämpfung Oberleutnant Lequis gefallen ist. Außerdem ist nach dem „Kolonialbl.“ Hauptmann Guse mit der Unterwerfung der immer noch revoltirenden Ngolostämme beauftragt worden.

Der schwedische Reichstag hat, zum Theil nach deutschem Vorbilde, ein Erstattungs-gesetz für Unfälle industrieller Arbeiter prinzipiell angenommen.

Der russische Minister des Auswärtigen Graf Lamsdorff ist, wie „Wolffs Bur.“ aus Petersburg meldet, in Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste zum Wirklichen Geh. Rath ernannt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. April 1901.

Am Sonntag Vormittag besuchten beide Majestäten den Gottesdienst in der Gnadenkirche. Gestern Vormittag arbeitete Se. Majestät der Kaiser in Kriegsspielangelegenheiten. Zur Frühstückstafel bei Ihren Majestäten waren geladen der König von Württemberg und Flügeladjutant Hauptmann

Mohn, der Erbprinz zu Wied, Dr. v. Siemens. Nachmittags unternahmen beide Majestäten eine Spazierfahrt. Zur Abendtafel waren keine Einladungen ergangen. Heute Vormittag promenirten Ihre Majestäten im Thiergarten. Später hörte der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers Grafen v. Bülow in dessen Wohnung in der Wilhelmstraße, besuchte darauf den neuen Dom. Danach geleitete der Kaiser die Kaiserin, die um 1/2 Uhr mit den Prinzen August Wilhelm und Oskar nach Plön fuhr, zum Lehrter Bahnhof. Auf dem Bahnhofe war auch der Reichskanzler Graf Bülow anwesend. Am Sonntag Nachmittag hat der Kaiser die technische Hochschule zu Charlottenburg besucht, um sich einige Neuerungen zeigen zu lassen. Im Maschinenlaboratorium wurden a. a. eine Maschine beschäftigt, die mit einer schwefligen Säure statt mit Dampf getrieben wird. In der Versuchstation für Eisenheile wurden Zerreißproben angestellt, um Eisenmaterial auf seine Dichtigkeit und Festigkeit zu prüfen. Versuche mit Prüflingen von Eisenbüchsen mit Hilfe der Mikrophotographie und Zerreißproben mit Schiffstauen machten den Abschluß. Der Aufenthalt des Kaisers in den verschiedenen Anstalten dauerte eine Stunde.

Einer offiziellen Ansage zufolge kommt Se. Majestät der Kaiser am 27. April nach der Wartburg.

Eine Nordlandreise wird der Kaiser in diesem Jahre in unmittelbarem Anschluß an die Kieler Woche unternehmen. Sie soll nach der „Nationalztg.“ die gewöhnliche Dauer haben.

Der König von Württemberg wird noch kurze Zeit in Potsdam verbleiben, um alsdann nach Stuttgart zurückzukehren. Dagegen wird demnächst die Königin von Württemberg in Potsdam erwartet, welche bis Ende dieser Woche dort Aufenthalt nehmen wird.

Der Reichskanzler Graf v. Bülow ist gestern Abend hier wieder eingetroffen.

Die Verleihung des Dokortitels an Techniker wird in Oesterreich vom Studienjahre 1901/2 ab eingeführt werden. Die Bestimmungen bezüglich der Erlangung entsprechen im Wesentlichen den einschlägigen

Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

„Sie sollen keinen Schaden erleiden, Bekker.“ erwiderte Wolfgang ernst. „Es handelt sich für mich um eine Ehrenpflicht, die ich unter allen Umständen erfüllen werde. Nur wenige Tage bitte ich Sie daher, sich noch zu gedulden.“

„Nicht wenige Tage, sondern Wochen, solange bis Sie ohne irgend einen Verlust oder eine Unbequemlichkeit die Auszahlung bewirken können; ich bitte Sie darum dringend lieber Bekker!“

Mit einem herzlichen Dank schied Wolfgang. Funk gab ihm dabei das Geleit bis nach dem Hof, er winkte dem Scheidenden freundlich nach, als dieser im schnellen Trab vorritt. Erst als Wolfgang aus seinem Gesichtskreis verschwunden war, kehrte Funk in den Gartensalon zurück.

„Nun denn,“ sagte er in demselben mit langsamem Schriten auf und nieder, während Hermine, die seine Rückkehr kaum zu bemerken schien, träumerisch nach dem Fenster hinaus nach dem Garten schaute.

Lange Zeit wurde kein Wort zwischen den beiden Ehegatten gesprochen, endlich aber blieb Funk vor dem Wiegestuhl stehen, und Hermine mit einem finstern Blicke betrachtend, sagte er: „Du hattest es sehr eilig, die Kinder fortzuschicken, als Dein Herr Bekker Wolfgang kam und Du ihm mit einer merkwürdigen Zärtlichkeit begegrüßtest!“

Hermine wandte bei dieser Rede nur wenig den Kopf, nur so weit, daß sie ihren Gatten mit einem kalt verächtlichen Blicke

mustern konnte; indem sie fortfuhr sich bequem in dem Schaukelstuhl zurückgelehnt zu wiegen, erwiderte sie: „Allerdings. Es ist nicht angenehm, sich von Spionagen bewacht zu wissen, mit der Sicherheit, daß jedes unbefangene Wort verdreht weitergetragen wird. Daß ich Recht daran gethan habe, Deine liebenswürdigen Töchterchen fortzuschicken, beweist wohl am besten der Umstand, daß sie Dir sogar darüber, wie ich Wolfgang empfangen habe, schon einen hübsch gefärbten Bericht überbracht haben.“

„Die Kinder lügen nicht!“

„So wenig, wie Dein braver Inspektor Upfen, so wenig wie Du selbst, Du wahrheitsliebender Vater! Doch wozu die Frage, bist Du etwa eifersüchtig auf Bekker Wolfgang?“

„Jedenfalls werde ich nicht dulden, daß Du durch eine unangemessene Zärtlichkeit gegen ihn Deinen Ruf und damit den meinigen gefährdest.“

„Ich werde auch ohne Deine Ermahnung meinen Ruf zu wahren wissen. Hätte ich vielleicht Wolfgang kalt und förmlich empfangen sollen? Du warst ja selbst gegen ihn von einer wahrhaft unvergleichlichen Liebenswürdigkeit. Zu welchem Zweck hast Du ihm vorgelogen, mein armer Onkel sei beim Abschied heiter und wohlgemuth gewesen?“

„Bügle Deine Zunge!“ rief Funk bestig. „Ich lüge nie! Er war in der That sehr guter Laune und es ist nur Dein unheimlicher Widerspruchgeist, daß Du das Gegentheil behauptest.“

Hermine zuckte verächtlich die Achseln. „Weshalb spielst Du auch mir gegenüber Komödie? Mich kannst Du dadurch nicht täuschen;

aber ich möchte gern wissen, weshalb Du eigentlich gelogen hast?“

„Ich habe nicht gelogen, Baron Brandenburg war in bester Laune; gerade dadurch, daß er es war, wird am klarsten der Beweis geführt, daß ich ihn nicht um die Zahlung des Kapitals gedrängt, nicht vielleicht in den Tod getrieben habe!“

„Ach so, jetzt verstehe ich Dich. Um diesen Beweis zu führen, ist es natürlich notwendig, daß der Onkel uns seelenvergnügt verlassen haben muß. Deshalb auch die Liebenswürdigkeit gegen den Dir im Grunde der Seele verhassten Bekker, auf den Du eifersüchtig bist, deshalb auch Deine wunderbare Langmuth, mit der Du auf die Kapitalszahlung noch Wochen lang warten willst. Jetzt wird mir vieles verständlich.“

„Hermine, ich warne Dich! Reize meinen Zorn nicht.“

„Nun, ich verachte Deine Drohung! Da wir uns einmal gegenseitig so offenerzig ansprechen, will auch ich Dich warnen. Bedenke, daß wir nicht in Gütergemeinschaft leben, daß ich Dir zwar die Vollmacht gegeben habe, das mir gehörige Kapital in Empfang zu nehmen, aber nicht die Vollmacht, es beliebig zur Zahlung Deiner Schulden zu verwenden. Du wirst wohl thun, meinen Zorn nicht zu reizen. Ich glaube Herr von Funk, wir verstehen uns jetzt! Sei doch so gut und hebe mir mein Buch auf, das mir im Eifer des Gesprächs entfallen ist.“

Funk hatte mit fest aufeinandergebissenen Zähnen der Auseinandersetzung seiner Frau zugehört; als sie jetzt zu Ende war, schaute er sie mit einem wüthenden Blicke an. Das Buch

hob er ihr nicht auf, aber er gab ihr auch keine Antwort und verließ schnell den Gartensalon. Ein höhnisches Lachen tönte ihm nach.

10.

„Gott sei Dank, daß Sie endlich kommen, seit fast einer Stunde erwarte ich Sie sehnsüchtig!“

Der Sanitätsrath Wolf begrüßte mit diesen Worten Wolfgang, der eben von seinem Besuch in Dahlwitz zurückkehrte, und fuhr rasch fort: „Im Befinden Ihrer Frau Mutter ist eine erfreuliche Besserung eingetreten. Ich habe sie bei vollem, klarem Bewußtsein und fast fieberfrei gefunden, jede Gefahr ist beseitigt, nur der höchsten Schonung bedarf die Kranke noch. Ich bitte, ihr gegenüber möglichst ruhig zu sein!“

Die Kranke saß halb aufgerichtet im Bett, auf ihren Wangen brannte eine dunkle Röthe, ihre Augen strahlten in einem fieberhaften Glanz. Als sie aber ihren Sohn erblickte, flog ein Lächeln über ihr Gesicht, und als nun Wolfgang vor ihrem Bette kniete, als sie beide Arme um seinen Hals schlang und ihn zärtlich küßte, während die heißen Thränen über ihre Wangen flossen, da verschwand das fieberhafte Anflitzen der Augen, sie bernigte sich und folgte der Ermahnung des Sanitätsrathes, sich niederzulegen. Als er aber von ihr forderte, sie solle jetzt, da sie ihren Sohn gesehen und begrüßt habe, versuchen, zu schlummern, schüttelte sie den Kopf:

„Sie meinen es gut, Herr Sanitätsrath, aber ich weiß nicht, ob nicht bald wieder meine Gedanken sich verwirren werden, jetzt denke ich klar und ich muß die Zeit benutzen. Lassen Sie mich allein mit meinem Sohn.“

Bestimmungen der Rigorosenordnung vom Jahre 1899 für die philosophischen Fakultäten der Universitäten.

Der Bundesrath stimmte am Montag den Entwurf eines Stichtagesgesetzes und der Branntweinsteuergesetznovelle zu.

Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf betreffend Heranziehung zu den Kreisabgaben zugegangen.

Die Rang- und Quartierliste der königlich preussischen Armee und des 13. (S. württembergischen) Armeekorps wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Mai zur Ausgabe gelangen.

Zum Fleischbeschaugesetz werden nach Mitteilung der „Natib. Korresp.“ die Ausführungsbestimmungen dem Bundesrath erst im Herbst zugehen.

Die neuen deutschen Felddienst-Uniformen für überseeische Truppen wurden von der deutschen Militär-Abordnung am Montag im Marlboroughhouse dem König Eduard in Gegenwart des Lord Roberts vorgeführt. Der König verlieh dem General-Major von Moltke das Komturkreuz des Viktorien-Ordens und dem Oberleutnant von Uedom das Ritterkreuz desselben Ordens. Der König sprach sich sehr befriedigt über die Ausrüstungsgegenstände aus. Morgen wird die deutsche Deputation im Kriegssamt erscheinen, wo die Spitzen der Militärbehörden die deutschen Ausrüstungsgegenstände besichtigen werden.

Mit militärischen Ehren wurde heute Morgen in Kiel der Obersteiger Gebrüder vom Linien-„Kaiser Friedrich III.“ zu Grabe getragen, welcher bei dem Unfall des Linien-schiffes auf Adlergrund durch brennendes Matratzenverleht wurde, und infolge seiner Brandwunden verstorben ist.

Das Vermessungskommando meldet bereits vom Adlergrund die Auffindung von Felsblöcken in nur 9 Meter Wassertiefe, wodurch der Unfall des Kaiserlichen Schiffes „Kaiser Friedrich III.“ seine Erklärung findet.

In Deutsch-Südwestafrika ist der Assistentarzt Dr. Birkel in Swakopmund am 8. April an Herzschwäche gestorben.

Im Gefecht mit dem Bastardstamm südlich von Grootfontein in Deutsch-Südwestafrika ist, wie amtlich bestätigt wird, der Reiter Keer im Februar gefallen.

In Kamerun ist aus Zweckmäßigkeitsgründen für den Sitz des Gouvernements der Name gewechselt worden. Die Ortschaft Kamerun führt fortan den Namen Duala.

In Leipzig hat die Kreisgerichtsammlung ein ehrenrechtliches Verfahren der ärztlichen Bezirksvereine gegen die von der Ortskrankenkasse nenengagierten Ärzte für unstatthaft erklärt.

Bremerhaven, 15. April. Der „Norddeutsche Lloyd“ gab bei der hiesigen Rickmers'schen Werft ein zweites Schulschiff, eine Biermaatbarke von 3000 Tons, in Dan. Gremsmühl, (Holstein), 15. April. Nach zehntägigem Erholungsanfecht reiste Graf Pofadovskij heute nach Berlin zurück.

Kronberg, 13. April. Prinz Adalbert ist heute Abend zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich im Schloß Friedrichshof eingetroffen.

München-Gladbach, 15. April. Heute wurde der Unterricht in der preussischen höheren Fachschule für Textilindustrie eröffnet. Die Anstalt ist die einzige preussische Fachschule für Baumwollen- und Halbwollenindustrie.

„Mutter, ich bitte Dich.“
„Wenn Du nicht willst, daß mir die Weigerung den Tod bringe, widersprich mir nicht! Ich kann nicht ruhig werden, als bis mein Herz frei ist.“

Kopfschüttelnd verließ der Sanitätsrath das Krankenzimmer, Frau Stern folgte ihm, Wolfgang war mit seiner Mutter allein.

„Mein armer Wolfgang!“ kisterte sie.
„Daß wir uns so wiedersehen müssen! Mein Herzblut würde ich freudig vergießen, um Dich glücklich zu sehen, und nun muß ich es sein, die Dein Lebensglück vernichtet.“

„Sprich nicht weiter, Mutter! Ich flehe Dich an, rege Dich nicht an!“

„Es muß sein, wie furchtbar schwer es mir auch werden mag, ich muß die Pflicht erfüllen, die ich gegen Deinen unglücklichen Vater übernommen habe. Vor wenigen Tagen, ich weiß nicht mehr, wann es war, die Zeitrechnung ist mir, seit ich das Bewußtsein verloren habe, entschwunden, hat er mir in tiefster Verzweiflung sein Herz geöffnet. Ich wußte längst, daß schwere Sorgen ihn drückten, aber ich ahnte nicht, wie schwer sie seien, bis er mir endlich sein ganzes Unglück vertraute.“

„Ich bitte Dich, liebste Mutter, erspare Dir die Wiederholung jener traurigen Mittheilungen. Ich weiß alles vom Oheim Fröhberg.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Deutsche Kronprinz in Wien.

Bei dem Galadiner in der Wiener Hofburg am Sonntag erwiderte Kronprinz Wilhelm auf den Trinkspruch des Kaisers Franz Josef: Eure Majestät bitte ich, für die allergnädigsten Worte und die unvergleichliche herzliche Aufnahme allergnädigst den Dank entgegennehmen zu wollen. Eure Majestät haben, solange ich lebe, soviel Liebe und Güte mir zutheil werden lassen, daß meine Dankbarkeit Eurer Majestät gegenüber niemals aufhören wird. Mich befeht nur der eine Wunsch, die Gefühle herzlichster Verehrung und Freundschaft für Eure Majestät und Dero Haus, die meinem Hause längst eine Liebe und Tradition wurden, auch meinerseits in waffenbrüderlicher Treue voll und ganz auszudrücken. So erhebe ich mein Glas mit dem Rufe: Seine Majestät der Kaiser und König Franz Josef! Hoch! Hoch!

Am Montag besichtigte Se. kaiserliche Hoheit der deutsche Kronprinz nach dem Besuche der Hof-Reitschule die Kruppen der Hofburg und begab sich zu Fuß über den inneren Burgplatz nach dem Heidenplatz, woselbst er den Wagen bestieg, um mit dem ihm zugetheilten Korps-Kommandanten Fabini eine Fahrt nach dem Prater zu machen, die sich bis zum Lusthause ausdehnte. Von dort kehrte der Kronprinz nach der Hofburg zurück und begab sich alsbald in das Palais des sächsischen Gesandten Grafen von Rez. An dem Frühstück in der Gesandtschaft nahmen der deutsche Botschafter Fürst zu Eulenburg, der bayerische Gesandte v. Podewils, die Herren der deutschen Botschaft sowie der Bundespräsident der Vereine vom „Rothem Kreuz“ Fürst Schönburg und Gemahlin theil. Um 1^{1/2} Uhr verließ der Kronprinz die Gesandtschaft und machte einen Spaziergang in die innere Stadt. Ueberall, wo der Kronprinz sich öffentlich zeigte, war er dem Gegenstand herzlicher Kundgebungen seitens des Publikums. Um 6 Uhr fand in der Hofburg ein Familienabend statt, an welchem der Kaiser, der Kronprinz Wilhelm und nahezu sämtliche Mitglieder des Kaiserhauses theilnahmen. Gleichzeitig fand Marschalltisch für das Gefolge, den Ehrenbesuch und die Hofscharen statt. Dem abends beim deutschen Botschafter zu Ehren Sr. kaiserlichen Hoheit des deutschen Kronprinzen stattgefundenen Ballfest wohnten ebenfalls der Kaiser und sämtliche in Wien weilende Mitglieder des kaiserlichen Hauses bei.

Se. kaiserliche Hoheit der deutsche Kronprinz nahm am Montag auch incognito u. a. das Neujahr des Rathhauses und den Arkadenhof in Augenschein.

Die Wiener Berichte stimmen darüber überein, daß der deutsche Kronprinz bei dem glänzenden Empfange auf dem Wiener Nordwestbahnhof wie auch später noch eine gewisse Befangenheit zeigte, die der Bescheidenheit seines Wesens entsprang. Die warnherzige Aufnahme, die ihm Kaiser Franz Josef zu theil werden ließ, trug wesentlich dazu bei, diese Befangenheit schwinden zu lassen. Die beim Galadiner vom Kronprinzen in Beantwortung des Toastes des Kaisers Franz Josef ausgeprochenen Trinksprüche auf diesen sprach er mit kräftiger Stimme.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt: Mit herzlicher Freude und Dankbarkeit verzeichnen wir die Drathberichte über den großartigen Empfang, den der Kaiser und König Franz Josef, Deutschlands erhabener Verbündeter, wie auch die Wiener Bevölkerung unserem jungen Kronprinzen bereitet haben. Von der unwandelbaren Festigkeit und Jungfräulichkeit der Gesinnungen, durch welche die Kaiserhäuser Habsburg und Hohenzollern zum Heil ihrer Völker verbunden sind, ist in den gestern in der Wiener Hofburg gewechselten Trinksprüchen aufs neue in waffenbrüderlicher Treue Zeugniß abgelegt worden. Se. Majestät der Kaiser und König Franz Josef hat durch die väterliche Liebe und Güte, mit der er einen jungen Gast aufnahm, auch dem deutschen Volk, daß sich in seinen Kronprinzen mitgeehrt fühlt, Anlaß zur erneuten Bekundung der warmen Verehrung gegeben, die überall im deutschen Reich dem ritterlichen Herrscher der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie entgegengebracht wird.

Von den Wiener Zeitungen schreibt das „Fremdenblatt“: Die Trinksprüche bei dem gestrigen Galadiner sind vollgültige Beweise für die intime Herzlichkeit des Bundes, der die beiden Herrscherfamilien zusammenschließt. Der Monarch fügte gleichsam den Besuch des Kronprinzen in den Rahmen der so reichen Beziehungen zwischen den Kaiserhöfen in Wien und Berlin ein und gab ihm die Weihe eines wichtigen Zeugnißes für dieselben. Im Toast des Kronprinzen erklingt als sonorer Grundton die kindlich-herzliche Verehrung für seinen erhabenen Väter. Der Prinz fühlt, daß dieser Eindruck der Jugendjahre bestimmend für sein

ganzes Leben fortwirken werde, und das Soldatenherz des fürstlichen Jünglings findet vor allem für solche Empfinden in dem Gelübde treuer Waffenbrüderlichkeit seinem schönen Ausdruck. — Die „Neue Freie Presse“ sagt: Die Völker beider Reiche haben den bei dem gestrigen Galadiner gewechselten Worten nichts hinzuzufügen als den Ausdruck der Freude über die Echtheit der gewechselten Freundschaftsverbindungen. Die Freundschaft zwischen den Häusern Habsburg und Hohenzollern ist kein Naturprodukt, sie kann weder durch die Zeit noch durch das Mittel der Feinde je getrübt werden. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ erinnert an die anlässlich der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen in Berlin gewechselten bedeutsamen Trinksprüche beider verbündeter Monarchen und sagt: Die gestrigen Trinksprüche stempelten den Besuch des Thronfolgers, der ursprünglich als Akt rein intimen familiären Charakters gedacht war, zu einem Ereigniß von politischer Bedeutung. — Auch alle übrigen Blätter weisen auf den überaus herzlichen Ton beider Trinksprüche hin, aus denen deutlich die Festigkeit und Beständigkeit des Bundesverhältnisses spreche, daß alle Stürme überdauern werde.

Ausland.

Angere, 15. April. Der Erfinder des Grasgewehres, General a. D. Gras ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

London, 14. April. Der Eisenbahnpräsident Sir Edward Watkin, bekannt als Befürworter der Anlage eines Tunnels unter dem Vermelanal, ist heute gestorben.

London, 14. April. Die Königin ist heute hier wieder eingetroffen und am Bahnhof vom König empfangen worden.

Belgrad, 15. April. König Alexander hat mehrere hervorragende Pariser Aerzte nach Belgrad für Ende dieses Monats berufen, um dort für die ersten Tage des Mai erwarteten Niederkunft der Königin Draga beizuwohnen.

Zu den Wirren in China.

Die Entschädigungsforderung, welche das Deutsche Reich an China stellt, beträgt nach der „Post“ 12 Millionen Fund; hierin sind jedoch die Forderungen, die von privater deutscher Seite geltend gemacht werden, nicht mit eingerechnet.

Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Reichspostdampfer „Stuttgart“ mit den 320 an Ostasien heimkehrenden Dienstreisenden an Bord hat am 15. April Kolombo passiert.

General-Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 13. aus Peking: Zur Aufhebung der unter dem 8. d. Mts. gemeldeten Mäher, die sich im Gebirge nordöstlich Tchangpingtshou (30 Kilom. nördlich Peking) festgesetzt haben, ist Major v. Schönberg mit einer Kompanie und je einem Zug berittener Infanterie, Kavallerie und Feldartillerie von hier abgediebt, während die Kompanie aus Tchangpingtshou den Rückzug verlegen soll.

Der „Standard“ meldet aus Shanghai, eingeborene chinesische Beamte hätten aus Peking Briefe erhalten, in denen es heiße, der russische Gesandte v. Giers dränge immer noch in Tsching und Sibirien, das Mandchurien-Abkommen zu unterzeichnen.

Zwanzig skandinavische Missionare, über deren Schicksal bisher Ungewißheit herrschte, sind, wie jetzt erst sicher bekannt geworden ist, mit ihren Familien Opfer der China-Wirren geworden.

Der Krieg in Südafrika.

Der Burenkrieg dauert nunmehr rund anderthalb Jahre. Seitdem die letzten englischen Nachrichten über neue Friedensangebote Vorhanden sind über den Wahnsinn Davets sich als Schwindel entpuppt haben, sind keinerlei Meldungen von Belang mehr eingegangen. Heute liegt aber eine Meldung vor, die für die Engländer sicher auch viel Interesse haben wird, nämlich ein Telegramm aus Betersburg (Nordtransvaal), wonach von einem Schürfer in der Murchisonkette, einem Bergzuge ziemlich dicht bei Lehdobor, reiche Goldader entdeckt worden sind. Weiter wird aus London gemeldet: Die tägliche Verlustliste der Engländer umfaßt für den 13. April 2 Tode, 4 Verwundete, 1 Gefangenen, 4 wieder freigelassene und 14 an Krankheiten Verstorbene. Außerdem sind 17 Offiziere und 180 Mann nach England zurückbefördert. — Aus Kapstadt wird berichtet, daß dort am Samstag neun Bekfälle zu verzeichnen gewesen sind, von denen 4 tödtlich verliefen. Die Gesamtzahl der unter Beobachtung stehenden Kranken beträgt 302. Die Zahl der bisher Verstorbenen 152.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 15. April. (Verschiedenes.) Die Absicht der Errichtung eines evangelischen Kirchspiels Arnoldsdorf hat das Konsistorium mit Rücksicht auf die nicht ausreichende Leistungsfähigkeit der beteiligten Gemeinden fallen lassen. Dagegen soll die Gemeinde Arnoldsdorf vom Kirchspiele Rehden abgetrennt und der näher gelegenen Kirche Briefen zugetheilt werden. Außerdem werden nach wie vor Gottesdienste in dem uralten Bethause in Arnoldsdorf, dessen Unterhaltung der Gemeinde verbleibt, abgehalten werden. — Am 9. Mai wird an Stelle der nach 11-jähriger Leitung des hiesigen Kreis-Krankenhauses in das Diakonissen-Mutterhaus zu Danzig zurückkehrenden Schwester Albertine Varste die Schwester Justine Jenzio die Leitung des Johanniter-Krankenhauses übernehmen und durch Herrn Pastor Stengel aus Danzig eingeführt werden. Auch die übrigen Schwestern des Krankenhauses werden, wie das immer beim Wechsel der leitenden Schwester üblich ist, durch andere Schwestern ersetzt werden. — Der Gutsbesitzer Kalenius hat das Gut Hammer bei Gollub an Herrn Nagel aus Stettin verkauft.

Strasburg, 14. April. (Ein eigenartiges und seltenes Fest) wurde heute hier gefeiert: Die Lichterbringer in die neugegründete Loge „Der Wacht im Osten“. Das seit 1893 hier unter dem gleichen Namen bestehende Logenbrüderhaus, welches bisher der Graudener Loge unterstellt war und 3. St. 14 Mitglieder zählte, ist auf Anregung des Herrn Majors im 14. Infanterie-Regiment v. Dreßert in eine selbstständige Loge umgewandelt. Die Weihe des in Mülhausen bei Strasburg mit bedeutenden Kosten neu eingerichteten Logenheims fand durch die Großbeamten der Großen Landesloge unter Leitung des Landesgroßmeisters von Kurland-Berlin, Oberleutnant z. D., im Beisein des Kapitelmeisters von Breußen und Kommandeur Dr. Dieber-Königsberg sowie unter großer Theilnahme von Logenmitgliedern aus fast allen Logenorten Ost- und Westpreußens, insgesamt etwa 60 Personen, in feierlicher Weise statt.

Graudenz, 14. April. (Anteinführung.) In der evangelischen Garnisonkirche erfolgte heute durch den Militär-Oberpfarrer Herrn Konfirmandenrath Wittig aus Danzig die feierliche Einführung des Herrn Divisionspfarrers Hammer.

Königsberg, 14. April. (Rektoratswechsel.) In der Aula der Universität fand heute der Rektoratswechsel statt, und zwar ging die Weihe des Rektors auf den Direktor des zoologischen Museums Professor Dr. W. Braun über. Vize-Rektor ist Geheimrath Professor Dr. Lichtheim.

Liebnau, 14. April. (Freiwillig gestellt) hat sich von den am 10. d. Mts. von der Außenarbeit in Graditz bei Allenstein entwichenen Gefangenen Namens Gartmann, Katt, Karbischewski, Marschinski und Bielle der Gefangene Bielle am 12. d. Mts. der hiesigen Polizeibehörde. Ueber die Flucht machte er folgende Angaben: Karbischewski hatte sich aus Draht einen Nachschlüssel angefertigt, mit welchem er die Schließvorrichtung der Handfesseln zu öffnen im Stande war. Vor dem Transport von Graditz nach Allenstein öffnete er mit der freien rechten Hand das Schloß seiner und seines Nebenmannes Fesseln unbemerkt. Nachdem die Gefangenen vom Wagen abgestiegen waren, entließen sie in den nahen Wald und entkamen. Der Fesseln entledigt, begaben sie sich durch Allenstein nach Osterode zu. Des Nachts schliefen sie im Walde. In der Nacht zum 12. d. Mts. hielten sie sich in der Forst Grünert auf. Während Bielle schlief, verließen ihn seine Genossen und zogen weiter nach Saalfeld. Als 3. erwachte, ging er ihnen nach, konnte sie aber nicht mehr einholen und stellte sich nun der Polizei.

Graun, 14. April. (Verhafteter Schwindler.) Ein Reisender hatte an verschiedenen Orten Verträge errichtet, indem er Aufträge für ein herauszugehendes Reichs-Werke für Fernsprechanschluß entgegennahm. Von Stettin aus heimlich verfolgt, konnte er in einem hiesigen Lokale verhaftet werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. April 1901. — Kommandanten der Fußartillerie-Schießplätze. Der Kaiser hat bestimmt: 1. Die Vorstände der Schießplatzverwaltungen der Fußartillerie-Schießplätze erhalten die Dienstbezeichnung „Kommandant des Fußartillerie-Schießplatzes Thorn (bezw. Bahnh.)“. 2. Die Bestimmungen der Ordre vom 20. Juni 1878 über den Wirkungskreis und die Disziplinarstrafbefugnisse der einem Gouverneur oder ersten Kommandanten unterstellten Festungskommandanten finden sinngemäß Anwendung auf den Kommandanten des Fußartillerie-Schießplatzes Thorn. Der bisherige Vorsteher der Schießplatzverwaltung Thorn, Oberst z. D. von Bose ist der erste Kommandant.

(Personalien.) Heute Nachmittag fand in der Garnisonkirche die kirchliche Trauung der jüngsten Tochter des Herrn Gouverneurs Generals der Infanterie von Uman, Fräulein Gertrud von Uman mit dem Oberleutnant im Ulanen-Regiment v. Schmidt Nr. 4 Herrn Gerhard von Ende vor statt.

(Personalien.) Der Telegraphendirektor Weimann in Schwerin i. Meckl. ist zum 1. Juli nach Thorn berufen.

(Personalien bei der Eisenbahn.) In den Ruhestand getreten: Eisenbahn-Betriebssekretär Schäfer in Thorn. Ernannt: Eisenbahn-Betriebssekretär Matthäi in Thorn zum Eisenbahn-Sekretär, Stations-Assistent Lause in Thorn Hauptbahnhof zum Stations-Einwehmer, Stations-Assistent Gräblich in Thorn Hauptbahnhof zum Stations-Vorsteher 2. Klasse, Stations-Diatar Lusch in Thorn und Haltestellen-Aufseher Rarick in Mocker zum Stations-Assistenten, Telegraphist Reiche in Thorn zum Stations-Assistenten für den Telegraphendienst, Bahnmeister-Diatar Wichmann in Culmssee zum Bahnmeister.

(Personalien bei der Post.) Berufen sind die Postpraktikanten Klink von Strasburg nach Gumbinnen, Kroll von Thorn nach Gleiwitz, die Postassistenten Bleck von Gorden nach Flatow, Majorowicz von Flatow nach Suowaslaw, Braun von Thorn nach Gding, Lebbus von Danzig nach Graudenz, G. Strauß von Strasburg nach Culm, Fr. Zimmermann von Thorn nach Drischau.

(Von der Reichsbank.) Am 1. Mai d. Js. wird in Lutzenwalde eine von der Reichsbankstelle in Brandenburg a. S. abhängige Reichsbankfiliale mit Kassenrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

(Königliche Kommission.) Der Zentralkommission für die innere Mission betreibt lebhaft auch die geistliche Verorgung der Fuchschiffer. In Westpreußen wird die Fluschkonmission in Danzig und Neufahrwasser von dem dortigen Seemannsmissionar mit betrieben. In Posen theilt der Ortsgeistliche Schriften an die Schiffer auf der Weichsel. Das Konsistorium in Danzig hat die Geistlichen der Provinz angewiesen, im Konfirmandenunterricht besondere Rücksicht auf die Schifferkinder zu nehmen und denselben gegebenenfalls noch besondere Konfirmandenstunden zu erteilen.

Die diesjährige Gesellschaftsreise der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft findet durch Ostpreußen und Odenburg statt. Sie wird am 19. Juni in Leer beginnen. Die Anzahl der Theilnehmer darf meistens nicht 50 überschreiten. Ist diese Zahl angemeldet, so werden weitere Anmeldungen nicht angenommen. Anmeldungen sind daher möglichst bald mit Einreichung einer Einschreibgebühr von 25 M. bei der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu machen.

(Uebung der Volksschullehrer.) Eine hiesige hiesige Uebung werden die Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, welche

nach Ableistung einer zehnwöchentlichen aktiven Dienstzeit zur Reserve beurlaubt sind, vom 3. bis 30. Juli d. Js. bei den Infanterie-Regimenten von Borcke und von der Marwitz in Thorn, dem Infanterie-Regiment Nr. 44 in St. Chlan und dem Infanterie-Regiment Nr. 18 in Oterode abließen. Außerdem wird beim Infanterie-Regiment Nr. 175 in Grandenz eine Lehrkompanie zusammengefasst, bei welcher Volksschullehrer zu einer hunderttägigen Übung vom 26. September bis 6. November d. Js. einberufen werden.

(Im Coppenhagener Verein) hielt gestern Abend Herr Geheimrat Sanitätsrath Dr. Lindan einen Vortrag über „Bürgermeister Jakob Heinrich Bernede“. Herr Dr. Lindan benutzte als Quelle das kirchlich erschienene und von uns besprochene Werk eines Nachkommens des bekannten Rathesgelehrten der Städte Danzig und Thorn, welches ein eingehendes Studium der Geschichte unserer Stadt verrät und das Ziel langjähriger Sammelthätigkeit ist. Der Verfasser, welcher sich gegenwärtig als Gutsherrnverwalter mühsam sein Brod verdient, hat, wie er selbst schreibt, in seiner „nemüthlichen Morgenstube“ die immerhin große Aufgabe vollendet, nachdem er seitens des Coppenhagener Vereins, dem er als Mitglied angehört, interessante Beiträge erhalten hatte. Der Vater des bedeutendsten der Bernede'schen Rathsfamilie, nämlich des Bürgermeisters Jakob Heinrich Bernede, kam im Jahre 1638 nach Thorn. Seine Gattin war eine geborene Christiana Müller und die Familie schien, wenigstens nach der sorgfältigen Erzählung, die sie ihren Kindern aufzählen werden ließ, recht wohlhabend zu sein. Jakob Heinrich wurde zunächst von Schülern des Gymnasiums unterrichtet, um dann auf dem Gymnasium selbst unterrichtet zu werden. Er hing an seinen Lehrern sein Lebenlang mit seltener Pietät und als er das Gymnasium verließ, um das Athenäum in Danzig zu besuchen, stellten ihm diese ein vorzügliches Abgangszeugnis aus, in welchem das Danziger Athenäum sogar zu diesem Schüler gratulirt wird. Im Jahre 1693 besuchte der spätere Bürgermeister die Universität in Leipzig und dann die Hochschule in Rostock. Hierüber bringt sein Tagebuch viele Aufschlüsse und auch die Reisekosten sind in diesem gewissenhaft registriert. So betrug die für die einmonatige Reise von Leipzig nach Rostock 30 Thaler 6 Groschen, und zwar erforderte das Postgeld 10 Thaler 6 Groschen, die Bezahlung 20 Thaler, nach damaligen Verhältnissen eine große Summe. Bernede, welcher sich zunächst der Theologie gewidmet hatte, entsagte diesem Studium in Rostock, um Jurisprudenz zu studiren und zwar, wie er selbst schreibt, nach reichlicher Ueberlegung wegen der „Schwäche seiner Memoiren“. Bald darauf konnte er bereits seine Dissertation vertheidigen und damit war sein Studium beendet, das in 4 1/2 Jahren einen Kostenaufwand von 1091 Thaler erforderte hatte. Nachdem Bernede mehrere Reisen unternommen, erhielt er 1698 in Thorn Anstellung und hatte im Jahre 1699 bereits wichtige Aufträge der Stadtverwaltung auszurichten, besonders aber während der Belagerung der Stadt durch die Schweden im Jahre 1703 konnte er seine Entschlossenheit zeigen und befand sich dabei wiederholt in Lebensgefahr. Im Jahre 1706 wurde er zum Schöffen der Altstadt, 1716 zum Schöffenmeister und 1723 zum Bürgermeister und Vizepräsidenten gewählt. Er unternahm sofort nach seinem Amtsantritt mit Geschäft die Regelung der geschäftlichen Finanzen und führt die Kirchenbücher wieder ein. Das Jahr 1724 mit seinen politischen Wirren sollte indessen der Thätigkeit des Bürgermeisters ein rasches Ende bereiten. In der schweren Zeit dieses Jahres, die allgemein bekannt sein dürfte, bewährte sich aber seine Gattin Concordia, die Tochter eines angesehenen Thornener Kaufmanns, die ihren Gatten auch dann noch zu trösten wußte, als das Todesurtheil ergangen war. Die Tage vor der Beerdigung am 5. November sind aber für die Familie besonders schwere gewesen. Bernede entschloß sich, nachdem er eine Strafe von 6000 Gulden bezahlt und in Gegenwart von zwei hundert Personen, das Schriftstück, welches ihm seine Begnadigung ankündigte, unterzeichnet hatte, sein Haus in der Seglerstraße, das jegliche katholische Pfarrhaus, aufzugeben und nach Danzig zu ziehen. Diesen Voratz führte er auch aus, da er immer noch nicht den Thornener Wiberfächern traute. Man verurtheilte zwar, ihn zur Rückkehr nach Thorn zu bewegen, aber er schlug jedes Anerbieten aus und motivirte seine Ablehnung mit dem Ausspruch: „Ach wer sollte wünschen, unter solchen Wölfen und Bären zu leben.“ Nachdem er im Jahre 1731 die „beste Occasion“ ergriffen, von seinem Thornener Amt auch offiziell zurückzutreten, ging es mit seiner Gesundheit bergab. Er wurde in seinem „Ahl“ Danzig schwerkränkt und erkrankte an der Gicht. Neztliche Hilfe nahm er jedoch nicht in Anspruch, denn „Geld und ein wenig Geschrei ist die beste Arznei“, versicherte er. Noch einmal sollte ihm auch eine besondere Ehreung in Thorn zu theil werden; es war dies, als er mit seinen beiden Söhnen nach Thorn kam, um den jüngsten in das Geschäft der Schwester seiner Frau unterzubringen. Man zog ihm dabei von Thorn aus entgegen und er erhielt in der Kirche einen Ehrenplatz. Im Alter von 69 Jahren schloß er 1739 seine mühen Augen und wurde in der St. Marienkapelle beigesetzt, später wurden seine Gebeine aber in die St. Michaeliskapelle überführt. Seine Frau überlebte ihn bis zum Jahre 1757, von den Kindern nur sein ältester Sohn und er hatte noch die Freunde, die in der städtischen Verwaltung in Thorn angestellt zu sehen. Von den hinterlassenen Schriften Bernedes sind insbesondere die über die Pest in Thorn, in welchem zwar die Statistik keinen Anspruch auf Zuverlässigkeit erheben darf, der „Kern der Thornener Chronik“ und die Geschichte der Belagerung Thornus durch die Schweden für die vaterländische Geschichte von besonderem Werthe. Der Vorleser Herr Professor Bernede hatte dem Vordredner namens der Versammlung besonders Dank ab und wies darauf hin, daß am 20. März d. Js. der 100. Geburtstag des Dichters Bogumil Goltz gewesen sei. Es sei wünschenswert, wenn zur Erinnerung an diesen Tag eine entsprechende Feier und wenn ein Mitglied des Vereins ein Lebensbild des Dichters zusammenstellen und zum Vordredner bringen würde. Material besitzt der Verein und es wurden auch seitens eines Vereinsmitgliedes interessante Beiträge, die sich in seinem Privatbesitz befinden, in dankenswerther Weise zur Verfügung gestellt. Bogumil Goltz ging, wie Herr Professor Boehcke weiter ausführte, bekanntlich erst im 46. Jahre zur Schriftstellerei über.

nachdem er vorher die Landwirthschaft betrieben und sein Gut für eine jährliche Leibrente von 300 Thalern, welche bis zum Tode seiner Frau zu zahlen war, spottbillig verkauft hatte. Goltz ist zu den eigenartigen deutschen Humoristen zu rechnen, dessen Werke halb im Genre Jean Pauls und halb in dem Anadeus Hoffmanns gehalten waren. Unter den Thornener Originalen, denn ein solches war er ebenfalls zweifellos, war er das bedeutendste.

(Der katholische Lehrerverein für Thorn und Umgegend) hielt gestern Nachmittag 5 Uhr im Schützenhause eine Sitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Rektor Vater, gedachte zunächst in warmen Worten des kürzlich verstorbenen Verbandsvorsitzenden der Provinz Westpreußen, Herrn Jankowski, dessen Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen ehrten. Herrn Dekan Dr. Klunder, einem regen Mitgliede des Vereins, sind aus Anlaß seines gestrigen 25-jährigen Briefveröffentlichens die Glückwünsche des Vereins übermittelt worden. Längere Zeit nahm die Beratung des bei dem Provinzialverbande eingegangenen Antrages: „Der katholische Lehrerverband wolle geeignete Schritte thun, damit eine Revision des Lehrerbefolgungsgesetzes vorgenommen werde“ in Anspruch. Die Versammlung spricht sich dahin aus, daß die Ungleichheit und Unzulänglichkeit der Gehälter nach dem Befolgungsgesetze vom 9. März 1897 eine Revision des letzteren notwendig erscheinen lasse. Zu erstreben sei ein gleiches Grundgehalt der Stadt- und Landlehrer derselben Gegend, ein gleich hohe Miethsentschädigung für verheiratete und unverheiratete Lehrer, die Erreichung des Höchstgehalts in einer kürzeren Zeit (etwa in 25 Jahren), die Anrechnung des Landes nach dem Grundbesitzereinertrage und die Erfüllung der Forderung, daß den Lehrern thatsächlich die ortsüblichen Miethspreise gezahlt werden. Die Versammlung stimmt gegen einen zweiten beim Provinzialverband eingegangenen Antrag, daß die Verbandsversammlung alle zwei Jahre stattfinden möchte. Mit großem Interesse wurde alsdann der Vortrag des Herrn Simon über das Thema: „Warum und in welcher Weise soll die Schule gegen den Alkoholismus kämpfen? aufgenommen. Dieser Vortrag soll seiner Wichtigkeit wegen hier in der diesjährigen Generalversammlung angemeldet werden. Die nächste Sitzung findet am 15. Mai Nachmittag 4 Uhr im Hotel Dübnowski statt. In Zukunft werden im Anschluß an die Sitzungen Gesangsübungen stattfinden.

(Dienstboten- und Lohnung.) Wie alljährlich, hat auch am Sonntag den 14. d. Mts. im Magistrats-Sitzungs-Saale die Vertheilung von Brämen im Betrage von je 15 Mk. und einer Ehrenkarte an Dienstboten, welche drei Jahre hindurch bei einer Herrschaft sich bewährt hatten, durch den Dienstbotenbelohnungsverein stattgefunden. Bedauerlich ist, daß nur für sechs Personen Grund zu dieser Auszeichnung gewesen ist, und zwar für: 1. Martha Dziadosz bei Herrn Kaufmann Gutsch, 2. Antonie Behr bei Herrn Kaufmann Gutschmann, 3. Amanda Holz bei Herrn Kaufmann J. Korbes, 4. Johanna Frenkel bei Herrn Kaufmann D. Sternberg, 5. Johanna Kowalski bei Herrn Rechtsanwalt Radt und 6. Antonie Chocki bei Fräulein Standt.

(Schwurgericht.) Heute fungirten als Richter die Herren Landrichter Wölfl und Gerichtsaffessor Dahlweg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsaffessor Wessel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar Neubauer. Zur Verhandlung kamen zwei Sachen an. In der ersten hatte sich der Arbeiter Johann Bumbinski aus Gollub wegen verurtheilten Raubes zu verantworten. Die Vertheidigung des bereits mehrfach wegen Eigenthumsvergehens vordetramten Angeklagten führte Herr Justizrath Trottmann. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Der Postverkehr zwischen der Grenzstadt Gollub und dem russischen Grenzorte Dobrynja wird in der Weise vermittelt, daß aus Dobrynja täglich zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags ein russischer Postbeamter nach Gollub hinüberkommt, die für Deutschland bestimmten Postfächer herüberbringt und darauf die in Gollub eingetroffenen, für Russland bestimmten Postsendungen in Empfang nimmt und nach Dobrynja hinüberbringt. Die auf diese Weise ausgewechselten Postsendungen bestehen nicht nur in Briefschaften, sondern auch in Werthsachen und in baaren Geldern. Dies ist in Gollub allgemein bekannt. Am 28. Januar d. Js. hatte sich nun der russische Postbeamte Nazarov aus Dobrynja in Gollub eingefunden, um, wie gewöhnlich, die russischen Postsendungen nach Dobrynja hinüberzubringen. Dieselben wurden ihm vom Postbeamten in Gollub in einembeutel verpackt, übergeben. Nazarov entfernte sich mit diesem Beutel in der Richtung nach der Grenze zu. Als er an der Jordan'schen Gastwirthschaft angelangt war, wurde er plötzlich von einem Manne überfallen. Der Mann drückte dem Nazarov mit der einen Hand dessen Miße vor die Augen, während er mit der anderen Hand nach dem Beutel langte und denselben dem Postbeamten zu entreißen suchte. Nazarov setzte sich zur Wehr und hielt den Beutel mit den Postfächern krampfhaft fest. Nun zog jener Mann einen Schraubenschlüssel aus der Tasche hervor und holte zum Schlagen gegen Nazarov aus, indem er dem Postbeamten zurief, den Beutel herauszugeben. In demselben Augenblicke kamen zwei junge Leute herbei. Als jener Mann dieselben bemerkte, ergriff er eiligst die Flucht. Die jungen Leute hatten in dem Uebelthäter aber bereits den Angeklagten erkannt. Angeklagter gab an, am dem gedachten Tage in dem Jordan'schen Krüge gewesen zu sein und dort gezecht zu haben. Von dem Raubanschlag wollte er indessen nichts wissen. Er will an jenem Tage sinnlos betrunken gewesen sein. Die Beweisaufnahme ergab, daß Angeklagter die That mit voller Ueberlegung ausgeführt hat. Es wurde durch dieselbe auch festgestellt, daß Angeklagter an jenem Tage wohl angegrunken gewesen sein kann, daß er aber keineswegs sinnlos betrunken gewesen ist. Die Geschworenen bejahen dann auch die Schuldfrage, verneinen aber die Frage nach mildernden Umständen. Demgemäß wurde Angeklagter zu zwei Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. In der zweiten Sache nahm auf der Anklagebank unter der Beschuldigung des betrügerischen Vortrotts der Bauunternehmer Karl Bausgrau aus Bobgorz, zur Zeit in Untersuchungshaft, Bloß. Als Vertheidiger fand diesem Angeklagten Herr Rechtsanwalt Schlegler zur Seite. Die Anklage lautete auf nachstehenden Sachverhalt: Ueber das Vermögen des Angeklagten wurde auf Antrag

deselben am 3. Dezember 1900 das Konkursverfahren eröffnet, da Angeklagter seinen Zahlungsverbindlichkeiten nicht mehr nachkommen zu können angegeben hatte. Zum Konkursverwalter war gerichtlicherseits der Kaufmann Paul Engler von hier bestellt worden. Dieser hatte in Erfahrung gebracht, daß dem Angeklagten am 28. November 1900, also einige Tage vor der Konkursöffnung, von der Strombauverwaltung, mit welcher er in Geschäftsverbindung gestanden hatte, ein Guthaben von 3681 Mk. zugegangen sei. Da diese Summe in dem von dem Angeklagten aufgestellten Vermögensverzeichnis nicht angegeben war, so forderte Engler den Angeklagten auf, dieses Geld an ihn herauszugeben. Angeklagter bestritt zunächst, das Geld erhalten zu haben, gab späterhin aber zu, daß seine Ehefrau in den Besitz des Geldes gelangt sei und daß diese es noch hinter sich habe. Er versprach zugleich, das Geld von seiner Ehefrau sich ansahändigen zu lassen und es ihm — dem Konkursverwalter — noch am Nachmittag des selben Tages zu überbringen. Da Angeklagter sein Verbrechen nicht hielt, schickte Engler gegen Abend des fraglichen Tages den Kaufmann Melcher mit einem Briefe zum Angeklagten, inhaltlich dessen Angeklagter aufgefordert wurde, das Geld unverzüglich an Engler abzuliefern. Melcher traf den Angeklagten nicht zu Hause an, wohl aber dessen Ehefrau, von der er erfuhr, daß Angeklagter sich um die Mittagszeit das Geld von ihr habe geben lassen und daß er sich mit demselben vom Hause entfernt habe, um es dem Konkursverwalter zu überbringen. Auf dem Heimwege lehrte Melcher im Krüger'schen Restaurantslokal auf dem Schießplatz ein. Hier traf er den Angeklagten mit mehreren Herren gehend an. Als Melcher ihm den Brief des Engler übergab, äußerte Angeklagter, indem er den Brief in die Tasche steckte, daß er kein Geld habe. Er verließ darauf das Lokal, lehrte aber nach Verlauf von etwa 1/2 Stunde zurück. Melcher war inzwischen nach Hause gegangen. In der Zwischenzeit soll Angeklagter das Geld für sich in Sicherheit gebracht haben. Angeklagter bestritt die Anklage und behauptete, daß er im Laufe des Nachmittags im Krüger'schen Lokale mit dem Gerichtsvollzieher Bohle zusammengetroffen sei, daß er befürchtet habe, Bohle werde ihm das Geld abnehmen und daß er deshalb das Geld unter einer Walblechbarade versteckt habe, von wo aus das Geld verschwunden sei. Die Geschworenen erachteten den Angeklagten Bausgrau auf Grund der Beweisaufnahme der Beiseitenschaffung von Vermögensgegenständen für überführt, billigten ihm jedoch mildernde Umstände zu. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis. Auf diese Strafe wurden 2 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet. Auf Antrag des Vertheidigers wurde Angeklagter einstweilen auf freien Fuß gesetzt.

(Selbstmord.) Wegen unglücklicher Liebe hat sich in Witten a. d. Ruhr, wohin er zu Eltern beurlaubt war, der Musiketer Feenberg vom hiesigen Infanterie-Regiment von der Marwitz erschossen. Er war ein tüchtiger Soldat, zeigte aber in der letzten Zeit schon Schwermüthigkeit.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

(Gefunden.) In hinterm Culmer Thor sechs Hängehämmer, abgehoben bei Herrn Franz Wachs, Kurzestraße 3, auf der Bazarkampe ein schwarzes Emaille-Medaillon mit goldener Einfassung, abgehoben Katharinenstraße, zwei Treppen rechts, am 7. d. Mts. im Botanischen Garten eine goldene Damenuhr, abgehoben bei Berchen, Strobandstraße 72. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Angelommen: Dampfer „Thorn“, Kapitän Witt, mit 1500 Btr. diversen Gütern, Dampfer „Alice“, Kapitän Kurawski, mit 1000 Btr. diversen Gütern von Danzig, ferner die Rähne der Schiffer Chr. Derke mit 2300 Biegel, Wl. Smierzynski mit 1700 Biegel von Antoniewo. Abgefahren: Dampfer „Wilhelmine“, Kapitän Schulz, mit 50 Faß Spiritus, 400 Btr. Gräber Bier, 400 Btr. Wein und 100 Btr. Del nach Königsberg, ferner die Rähne der Schiffer A. Demski mit 4500 Btr. Schwefel, Joh. Künze mit 2200 Btr. Schwefel von Danzig nach Warschau, Joh. Urbanek, W. Goralak, B. Kaszanowski mit Steinen von Miesgawa nach Culm, J. Schirmacher, W. Wessalowski, F. Annucjat mit Steinen von Miesgawa nach Graudenz.

Vom oberen Stromlauf wird eine Hochwasserwelle signalisirt. Ein Telegramm aus Tarnobrzeg meldet: Bei Chwalowice Wasserstand gestern 3,30 Mtr., heute 3,72 Mtr.

Aus Warschau wird gemeldet: Wasserstand hier heute 2,60 Mtr. über Null (gegen 2,45 Mtr. gestern). Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 16. April früh 3,56 Mtr. über 0.

Aus dem Kreise Thorn, 15. April. (Ueber den schlechten Stand der diesjährigen jungen Saat) klagen allgemein die Landleute. Ganze Saatfelder sind eingegangen und nur sehr spärlich kommen die grünen Pflanzen heraus. Der schlechte Saatstand ist größtentheils verursacht durch die letzten Schneehürne im März und durch die damit verbundene Kälte, die eintrat, als die junge Saat schon grünte. Viele Landleute geben aber auch dem Witterungswechsel Ende Dezember Schuld. Bis dahin herrschte sehr mildes Wetter, so daß die jungen Keimlinge schon recht weit entwickelt waren, dann trat unvermittelt große Kälte auf. Am 29. Dezember zeigte das Thermometer noch + 6° Celsius, am 31. hingegen - 16° Celsius. Da manche Felder einen zu geringen Ertrag versprechen, müssen viele Landleute ihre Saat an und fäen Alee oder bestellen sie noch einmal mit Sommergetreide. Infolgedessen herrscht große Nachfrage nach Sommergetreide und die Preise desselben sind stark in die Höhe gegangen.

Wannigfaltiges.

(Tätowirte Engländerinnen.) Im Pariser „Lemps“ liest man: In England ist gegenwärtig das Tätowiren eine der verbreitetsten Moden. Man kann doch nicht immer an Südafrika denken oder vielmehr, man denkt jetzt in anderer Weise daran. Viele der elegantesten und bekanntesten Damen der Londoner Gesellschaft gehören jetzt zu den besten Kundinnen eines Tätowirkünstlers, der ihnen die Haut (bevorzugt werden die Arme und die Schultern) in unvergänglicher Weise mit dem Namen und

dem Bildnisse des Geliebten ziert; dazu kommt noch das Datum des Tages, an dem er hinauszog in den männermordenden Krieg, und irgend eine symbolische Zeichnung, etwa ein von Pfeilspitzen durchbohrtes Herz oder zwei verschlungene Hände. Man sagt, daß die edlen Damen, die sich in dieser Weise zeichnen lassen, ein wahres Martyrium durchmachen müssen, ehe die kleinen Wunden heilen. Aber sie leiden gern, denn sie leiden nicht umsonst, und im nächsten Sommer wird man sicher an manchem Strande die Meisterwerke des Londoner Tätowirkünstlers bewundern können, denn die für ewige Zeiten bemalten Damen werden schon dafür Sorge tragen, ihre Arm- und Schultermalerei öffentlich zur Schau zu stellen.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 16. April. Bei der Königsberger Schloßballotterie fiel der erste Hauptgewinn auf Nr. 176 236 und der zweite Hauptgewinn auf Nr. 175 739.

Berlin, 15. April. Das „Centralblatt für Walzwerke“ will aus bester Quelle erfahren haben, daß in der angekündigten Nebenbahnvorlage in erster Linie die östlichen Provinzen berücksichtigt werden sollen.

Berlin, 16. April. Heute Mittag trat hier leichter Schneefall ein.

Magdeburg, 16. April. Heute früh ist hier starker Schneefall eingetreten.

Wilhelmshaven, 16. April. Hier sind 800 Mann der aus Marinetruppen bestehenden Ablösung des Kreuzergeschwaders aus Ostafien eingetroffen.

Freiburg im Breisgau, 16. April. Gestern Abend wurden zwei Monteurs, die mit der Aufstellung des Zentral-Weichenstellwerkes beschäftigt waren, vom D-Zuge überfahren. Erst nach einigen Stunden wurden beide als Leichen aufgefunden.

Wernigerode i. Harz, 16. April. In der Nacht trat hier dichter Schneefall ein, der bis zum Morgen andauerte.

Wien, 16. April. Dem gestrigen Ballfest bei dem deutschen Votschaffer wohnte der Kaiser und der deutsche Kronprinz bei.

Wien, 16. April. Die für heute angeordnete Frühjahrsparade wurde wegen des schlechten Wetters abgesetzt.

Genua, 16. April. Eine Versammlung der Rheder nahm eine Tagesordnung an, durch welche eine Rhederkommission beauftragt wird, sich, wenn möglich, mit den Schiffsbefehlungen zu verständigen.

London, 16. April. Die der deutschen Deputation angehörenden Offiziere waren gestern Abend vom Könige in Marlboroughshouse zur Tafel geladen.

London, 16. April. Die „Press-Association“ verbreitet heute eine Meldung, wonach die Buren, vom Rebel begünstigt den General French mit 500 Mann gefangen genommen haben sollen. An amtlicher Stelle wird die Richtigkeit dieser Meldung bestritten.

Bavly West, 15. April. Der Gerichtshof für Hochverrath verurtheilte das Mitglied des Reichstages Dewet zu 3 Jahren Gefängnis und einer Geldstrafe von 1000 Rthl. Sterling.

Verantwortlich für den Inhalt: Seine. Wermann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

16. April 15. April

| Leid. Fondsbriefe: — | 216-00 | 216-00 |
|-----------------------------------|--------|--------|
| Russische Bauboten v. Kassa | 84-95 | 84-90 |
| Barikan 8 Tage | 88-10 | 88-10 |
| Oesterreichische Banknoten | 98-10 | 98-10 |
| Preussische Konfols 3 1/2 % | 97-90 | 97-90 |
| Preussische Konfols 3 % | 98-20 | 98-25 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % | 98-10 | 98-25 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 % | 98-10 | 98-10 |
| Bestr. Pfandbr. 3 1/2 % nent. II. | 94-80 | 94-80 |
| Bestr. Pfandbriefe 3 1/2 % | 101-90 | 102-70 |
| Polnische Pfandbriefe 4 1/2 % | 96-80 | 96-80 |
| Ähr. 1 % Anleihe O | 27-25 | 27-20 |
| Italienische Rente 4 % | 96-20 | 96-10 |
| Rinnan. Rente v. 1894 4 1/2 % | — | 75-50 |
| Diskon. Kommandit-Anleihe | 184-25 | 183-00 |
| Gr. Berliner-Strabens-Wkt. | 225-30 | 227-00 |
| Harpener Bergw.-Aktien | 176-30 | 176-25 |
| Lanvahlte-Aktien | 210-50 | 210-00 |
| Nordd. Kreditanstalt-Aktien | 116-50 | 116-75 |
| Thorn. Stadtaufl. 3 1/2 % | — | — |
| Weizen Voto in Newy. März | 79 1/2 | 79 |
| Spiritus: 70er Ioto | 44-20 | 44-20 |
| Weizen Mai | 165-75 | 164-75 |
| " Juli | 163-50 | 163-50 |
| " September | 166-25 | 165-25 |
| Roggen Mai | 143-50 | 142-50 |
| " Juli | 143-50 | 142-50 |
| " September | 143-50 | 142-50 |

Bank-Diskont 4 1/2 % v. Ct., Bombardirung 5 1/2 % v. Ct., Privat-Diskont 3 1/2 % v. Ct., London. Diskont 4 v. Ct., Berlin, 16. April. (Spiritusbericht.) 70er 44,20 Mtr. Umfah 12,000 Liter, 50er Ioto —, 10er Umfah — Liter.

Königsberg, 16. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 62 inländische, 1 russischer Wagon.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Dienstag den 16. April, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 7 Grad Cel. Wetter: bewölkt. Wind: Südwest. Vom 15. mittags bis 16. mittags höchste Temperatur + 11 Grad Cel., niedrigste + 3 Grad Celsius.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 15. April. (Frühjahrs-Vullenkörung.) Die diesjährige Frühjahrs-Vullenkörung findet statt: 1. in Dorf Sobienkirk vor dem Bloschen Gasthause am Freitag den 19. April d. J., vormittags 8 Uhr, 2. in Gollub vor dem Gutschhofe Schloss Gollau am Freitag den 19. April d. J., mittags 12 1/2 Uhr, 3. in Schönsee vor dem Bansegrauischen Gasthause am Freitag den 19. April d. J., nachmittags 4 1/2 Uhr, 4. in Briefen vor dem Lutzpferdemarktplatz am Sonnabend den 20. April d. J., vormittags 8 Uhr. Diejenigen Interessenten, welche ihre zur Körung vorzustellenden Vullen dem königl. Landrath etwa noch nicht angemeldet haben, haben diese Vullen ebenfalls zu einem der oben bezeichneten Termine vorzuführen und bei der Kommission direkt anzumelden.

König, 15. April. (Verschiedenes.) Am Sonnabend Nachmittag 5 1/2 Uhr verstarb hier selbst infolge Schlagflusses der königl. Gymnasialprofessor Herr Bazotta im 63. Lebensjahre. Der Verstorbene, der auf ein langes und segensreiches Wirken am hiesigen Gymnasium zurückblicken konnte, — er war nicht weniger dem 35 Jahre Lehren am hiesigen Gymnasium — erfreute sich in den letzten Jahren unserer Bevölkerung der allergrößten Beliebtheit, und rief die Nachricht von seinem plötzlichen Abschiede hier die allgemeinste Theilnahme hervor. Die Beerdigung, die friedlich unter größter Theilnahme unserer Einwohnerlichkeit stattfand, wird am morgigen Tage erfolgen. Der Beerdigung, der in trennender Würdevollung, von edelstem Willen befehle, die langen Jahre hindurch seines Amtes waltete, wird stets das Vorbild eines guten Menschen und pflichttreuen Pädagogen bleiben. — Herr Rechtsanwalt und Notar Rudolf Hoffe in König hat sein Amt als Kommandeur (Hauptmann) der Schützengilde niedergelegt. Wie es heißt, soll derselbe beabsichtigen, auch von mehreren anderen, ihm übertragene Ehrenämter zurückzutreten. — Eine Frachtschule für Maler (deren Gehilfen und Lehrlinge) beabsichtigt die hiesige Malerinnung hier einzurichten. Die Innung will sich nun um Unterstützung an die Regierung wenden. Zweifellos wird die Regierung dieser Bitte entsprechen. Ist es doch höchst anerkennenswerth, daß die Innung diesen Wunsch geäußert hat, und daß doch der Minister oft schon sich dahin geäußert, daß die Regierung dahingehende Verfügungen stets nach Kräften unterstützen werde. — Dienstag den 5. März ist der 14jährige Schulknabe Albert Bahl aus Buchau, welcher nach Mittel zur Schule gehen sollte, entlaufen und bisher nicht wieder zurückgekehrt. Es fehlt jede Spur von demselben.

Marienmörder, 15. April. (Der neue Regierungspräsident Herr v. Jagow) wird zu seiner Mitte nächsten Monats stattfindenden Hochzeit einen längeren Urlaub antreten. Der „Danz. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Vor etwa 14 Tagen ging eine aus Berliner Wäutern entnommene Notiz durch die Presse, welche sich mit Frau v. Buttner geb. v. Eudewar, der Braut des Herrn Präsidenten, beschäftigte und von der Flucht mit ihrem Töchterchen Maja erzählte. Die Mittheilung hat hin und wieder zu irrthümlichen Auffassungen geführt. Es scheint uns deshalb geboten, darauf hinzuweisen, daß neben dem Ehelebensverfahren noch ein Vormundschaftsverfahren schwebt und daß nach unserer Kenntnis der Angelegenheit Frau v. Buttner nur während der Dauer desselben ihr Töchterchen aus triftigen Gründen der Gewalt des Vaters entzogen hat. Im Ehelebensverfahren ist ihr das Kind zugeprochen worden und sie lebt mit ihm bereits seit längerer Zeit in Berlin.

Marienmörder, 12. April. (Dampferdiebstahl.) Die hiesige „Morg. Ztg.“ erzählt: In der Nacht vom 1. zum 2. Osterfeiertag verfuhr ein Mann einen der Strombau-Verwaltung gehörigen kleinen im Winterkanal bei Viechel liegenden Dampfer zu entwenden. (1) Das Fahrzeug trieb mit ihm die Weichsel stromabwärts bis M.-Montan, wo dasselbe auf einer Düne sich festsetzte. Schiffer bemerkten das Fahrzeug mit seinem auf dem Boden befindlichen Liegenden und nahmen letzteren fest. Bei seiner Ueberführung nach dem Krankenhause entpand der Mann seinen Wächtern, wurde aber von Landrenten wieder aufgegriffen. Man scheint es mit einem Irrthum zu thun zu haben, dessen Personalien aber noch nicht festgestellt werden konnten.

Elbing, 12. April. (Zum Kaisermanöver.) Ein Major vom großen Generalstabe bereifte in den letzten Tagen wieder die Umgegend von Elbing, um das Gelände kennen zu lernen und das Kaisermanöver, von dem auch die Kreise Elbing und Marienburg stark berührt werden, vorzubereiten.

Dirschau, 14. April. (Stand der Winterfaaten.) In der gestern Abend im Hotel „Kronprinz“ abgehaltenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins wurden die Verluste ermittelt, welche der Frost im Kreise Dirschau an den Winterfaaten zugefügt hat. Es wurde festgestellt, daß verloren gegangen sind: Roggen 50 Proz. auf der Höhe, im Herbst reifer, engl. Weizen 100 Proz. Cyp-Weizen 75 Proz., Weizen 75 Proz., Weizen 75 Proz., Luzerne (alte) keine, Junge, 100 Proz. Sodann hielt Herr Rittergutsbesitzer, hiesiger Pferdewerks-Nahmel einen feislichen Vortrag über Viehverkaufsgenossenschaften, in welchem er für diese Genossenschaften warnt.

Danzig, 13. April. (Zum Kaisermanöver.) Wenn auch nähere Bestimmungen über das Terrain, in welchem das 17. Armeekorps bei dem diesjährigen großen Kaisermanöver hauptsächlich zu operiren haben wird, noch nicht getroffen zu sein scheinen, so darf doch jetzt schon vermutet werden, daß dasselbe unserer Stadt näher liegen wird, als man bisher annahm. In hiesigen militärischen Kreisen verlautet jetzt bestimmt, daß die große Parade des

17. Armeekorps vor dem Kaiser am 16. September auf dem großen Exerzierplatze der Danziger Garnison bei Langfuhr-Sasse stattfinden wird. Trifft diese Annahme zu, dann darf auf einen mindestens zweitägigen Besuch des Kaisers in unserer Provinzial-Stadt nach vor Beginn des großen Schlusmanövers beider Armeekorps gegen einander gerechnet werden, da erst nach der Parade die westpreussischen Truppen zu demselben abziehen.

Zoppot, 12. April. (Im hiesigen Warmbade) sollen Moorebäder eingerichtet werden. Die Ausschreibung der anzuführenden baulichen und sonstigen Einrichtungen hat der Gemeinde-Vorstand bereits beschlossen.

Zoppot, 15. April. (Zu der neu zu besetzenden Stelle des Gemeinde-Baumwärters) sind zahlreiche Bewerbungen eingegangen. Die Wahl wird demnächst stattfinden.

Pr.-Golland, 12. April. (Der Tod auf Erden.) Die „Dopr. Ztg.“ erzählt: Auf dem Gute B. starb kürzlich ein Jüngling und hinterließ seine Frau in ziemlich gutem Verhältnisse. Die ererbten Groschen hatte der Gutsbesitzer auf Wunsch der Frau in Verwahrung genommen. Eines Abends nun trat in das Wittwenstübchen der Tod herein in Gestalt eines verarmten Mannes. Er sagte: „Ich bin der Tod, der deinen Mann kürzlich geholt hat. Deinem Mann geht es dort oben schlecht; er steht vor der Himmels Thür, und Petrus will ihn nicht hineinlassen, wenn er nicht 100 Mark bezahlen kann. Ich als Tod habe mich nun seiner erbarmt und bin gekommen, das Geld zu holen.“ Die Frau war bereit, das Geld dem Tod zu geben, damit ihr Mann von seinen Qualen erlöst würde, da jedoch, morgen Abend wieder zu kommen, da sie erst von dem Gutsbesitzer das Geld holen müsse. Plötzlich erschien dem auch am nächsten Abend der Tod und wiederholte seine Forderung. Doch siehe, plötzlich wurde er von vier handfester Männern gepackt, zu Boden geworfen und fürchtbar durchgebläut, bis er wieder die Menschengestalt eines in demselben Hause wohnenden Jünglings annahm. Der dreizehnte Tod liegt nun schwer krank darnieder. Den guten Rath, den Tod zu fangen, hatte der Gutsbesitzer gegeben.

Rastenburg, 11. April. (Der Senior der östpreussischen Geistlichen.) Pfarrer Viermann in Langheim, Kreis Rastenburg, ist gestern im 85. Lebensjahre aus der Zeit in die Ewigkeit abgerufen worden.

Bartenstein, 14. April. (Selbstmord. Haftentlassung.) Der zweite Staatsanwalt hier selbst, Herr Preßell, der vor einigen Tagen von Stettin aus, wo er Assessor war, an das hiesige Landgericht versetzt worden war, wurde am Sonnabend Morgen in seiner Stube todt angetroffen. Der Verstorbene war verheirathet, doch war seine Frau noch nicht hier. Nach einer späteren Mittheilung hat sich Staatsanwalt Preßell erhängt. — Der, wie wir f. Zt. berichtet, wegen Verdachts der Gefährdung eines Eisenbahnzuges verhaftete Postler Rößler aus Gr.-Käufchen ist aus der Haft entlassen worden. Die Staatsanwaltschaft hier selbst hat nun eine Verolung von 300 Mk. für denjenigen ausgesetzt, der den Thäter zur Anzeige bringt. In der Nacht vom 23. Dezember v. J. wurde auf den von Königsberg nach Bartenstein fahrenden Personenzug mit einem Revolver geschossen, wobei ein Passagier verletzt wurde.

Möhren, 11. April. (Winterversorgung.) Der 15jährige Lehrling Grabowski wurde dieser Tage von einem Schweine in den Fuß gebissen. Infolge Vernachlässigung der Wunde entstand Wundergiftung. Als ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, war es leider schon zu spät. G. ist der „E. Z.“ zufolge am Sonntag verstorben.

Gumbinnen, 14. April. (Städtische Kanalisation.) Nach dem vom Obergericht Meßger in Bromberg im Auftrage des Magistrats ausgearbeiteten Plan sind die Kosten der Kanalisation unserer Stadt durch unterirdische Ableitung auf 400.000 Mk. veranschlagt. Die Kanalwässer sollen in eine besondere Kläranlage geführt und nach mechanischer Reinigung durch Pumpwerk unterhalb des Mühlenswegs in die Pissa geleitet werden. Die Stadtverordneten-Versammlung wird sich in ihrer nächsten Sitzung mit dem Plan zu beschäftigen.

Barten (Dopr.) 11. April. (Zum Bürgermeister unserer Stadt) wählten die Stadtverordneten den Gutsbesitzer und Amtsdorfschreiber Bieske-Weiden.

Cybfuhnen, 12. April. (Eine Feuersbrunst) wüthete in der russischen Grenzstadt Kofeglow. Gegen 70 Wohnungen mit über 240 Gebäuden sind vollständig niedergebrannt. Vier Kinder sind verbrannt.

Solkmitz, 15. April. (Keine Garnison.) Die Meldung, unser Städtchen werde Garnison erhalten, ist nach Erkundigungen an zuständigen Stelle in Danzig unzutreffend.

Remel, 10. April. (Für das hier zu errichtende Wasserwerk) ist der Zuschlag der Firma Scheven-Vochum für 390.000 Mk. ertheilt worden. Die Inbetriebnahme der Wasserleitung soll im kommenden Winter erfolgen.

Znowrazlaw, 14. April. (Wegwechsel.) Das in der Sowbadstraße belegene Grundstück aus der Kozlowicz'schen Konkursmasse, in welchem sich jetzt das Amtsgericht befindet, ist von Herrn Kaufmann Goldkandt in dem vom Konkursverwalter anberaumten Termine für 52.400 Mk. gekauft worden.

Bromberg, 14. April. (Das hier garnisonirende Grenadier-Regiment zu Pferde) hat im vorigen Jahre wegen Erkrankung seiner Pferde an der Brusteiche an den Herbstübungen nicht Theil nehmen können, als Ersatz dafür wird es in diesem Herbst an dem in Westpreußen stattfindenden Kaisermanöver sich betheiligen.

Posen, 14. April. (Der Abzug der Sachsen-gänger) nach dem Westen war am Freitag und gestern besonders stark. Freitag früh gingen allein vier große Sonderzüge vom hiesigen Hauptbahnhofe über Kreuz nach Berlin. In den 4 Zügen wurden etwa 2000 Sachsen-gänger befördert. Ebenfalls gingen gestern mehrere Züge mit Sachsen-gängern direkt nach Stettin und in der Richtung Deutsch-

ab. Auch hiermit wurden etwa 2000 Sachsen-gänger befördert. Unter den in der letzten Zeit von hier mit Sonderzügen abgereisten Sachsen-gängern befanden sich auch viele polnische Arbeiterfamilien aus Rußland und Galizien.

Posen, 14. April. (Verschiedenes.) Auf der Generalversammlung des Provinzial-Sparfassenverbandes theilte Geheimrath v. Knebel-Dörberich mit, die Frage der Aufbarmachung der Sparfassen-gelder zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse werde demnächst von der Staatsregierung geregelt. — Der Mehlgroßhändler E. Markiewicz wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Betrug zu einer Geldstrafe von 100 Mk. verurtheilt. Er hatte minderwerthiges Mehl mit besserem vermischt und das ganze als bestes Weizenmehl weiterverkauft. — Als vorgestern Abend eine hiesige, noch in jugendlichem Alter stehende Dame, die Gattin eines Beamten, ihre in einem Hause der Wäckerstraße wohnende Bekannte besuchte und vom zweiten Stockwerk zu einer anderen Dame in der ersten Etage herabstieg, fiel sie, augenscheinlich vom Herzschlage getroffen, um und starb nach wenigen Minuten.

Aus der Provinz Posen, 14. April. (Der Evangelische Verein für Waisenpflege in der Provinz Posen) hat mit der Stadt Charlottenburg einen Vertrag geschlossen, demzufolge sich der Verein verpflichtete, körperlich und geistig gesunde und nicht verwahrloste evangelische Waisenkinder an geeigneten ländlichen Pflegestellen in der Provinz Posen unterzubringen und ihre Erziehung zu überwachen. Kinder im Alter von mehr als 6 Jahren braucht der Verein nicht zu übernehmen. Als Pflegegeld werden jährlich von der Stadt 160 Mk. an den Verein gezahlt. Dieser legt hierzu mindestens 60 Mk. zinsbar an. Das auf diese Weise angesammelte Kapital soll zur späteren Sehaftmachung des Pflegs als Ackerwirth oder Handwerker in der Provinz Posen verwendet werden. Eine Verpflichtung, eine bestimmte Anzahl von Kindern dem Verein zuzuschicken, hat die Stadt nicht übernommen. Der Verein bietet volle Gewähr für sorgfältige Auswahl und sorgsame Ueberwachung der Pflegestellen. Es sollen nach der Provinz Posen nur solche Kinder geschickt werden, die ohne Anhang sind, oder bei denen es geboten erscheint, sie nachtheiligen Einwirkungen der Angehörigen zu entziehen. Kinder unter 2 und über 6 Jahre sind nur ausnahmsweise vom Verein unterzubringen. Aus guten Pflegestellen sollen Kinder nicht herausgenommen werden.

Lauenburg, 12. April. (Unsere Fortbildungsschule) mußte geschlossen werden. Die hiesigen Innungsvorstände haben in Rücksicht darauf, daß sie nicht im Stande sind, einen regelmäßigen Besuch der Schule herbeizuführen, beschlossen, dieselbe eingehen zu lassen.

Köslin, 14. April. (Inbetreff der Lohnbewegung) der hiesigen Kartell-Verbands-Arbeiter fand gestern Abend eine von mehreren Hundert Mitgliefern besuchte Versammlung statt, in welcher ein Vorstandsmitglied des allgemeinen Kartells in Dan-nover sprach. Es wurde aber beschlossen, nicht in einen Generalstreik einzutreten, sondern weiter zu arbeiten. Die Papierfabrik hat nun bei der gestrigen Lohnzahlung die erwartete Kündigung ihrer dem obigen Verbands angehörenden Arbeiter nicht eintreten lassen. Ebenso bleibt einflußlos bei den Janover Zündholzfabriken das bisherige Verhältniß mit den ca. 800 Arbeitern bestehen.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 17. April 1774, vor 127 Jahren, wurde zu Giesleben der Erfinder der Schnellpresse, Friedrich König, geboren. Nachdem er das Gymnasium besucht hatte, lernte er als Geher und Drucker und studierte in Leipzig Mathematik und Mechanik. König trug sich mit dem Gedanken, die Handpresse in eine durch Dampf getriebene selbstthätige Presse zu erheben. Für sein Unternehmen fand König Theilnehmer in England, wo die erste Schnellpresse auch gebaut wurde, die nach mehreren Verbesserungen vielfach patentirt wurde.

Thorn, 16. April 1901. (Personalien.) Der Direktor des städt. Broghymnasiums in Steele Dr. Emil Viktor Nikolas Genniges ist zum Gymnasialdirektor ernannt worden; ihm ist die Direction des Gymnasiums in Königs übertragen worden.

Dem Hauptmann a. D. Mrowoz zu Gwisdzyn im Kreise Boban ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

Der Obersekretär Behmer bei dem Amtsgericht in Graudenz ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

(Zuppenverlegungen.) Der Kaiser hat durch Ordre vom 11. April bestimmt: Nach Beendigung der Herbstübungen 1901 wird das 2. Leibhufaren-Regiment Kaiserin Nr. 2 von Posen nach Danzig (Langfuhr) (die erste Eskadron nach Danzig) und die Eskadron Jäger zu Pferde Nr. 17 von Danzig nach Graudenz — diese unter Theilung zum Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (weßr. Nr. 5) — verlegt. Beim 17. Armeekorps tritt dann folgende neue Gliederung ein: Die 35. Kavallerie-Brigade bilden: Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (weßr. Nr. 5), Husaren-Regiment Fürst Blicher von Wahlstatt (pommersches Nr. 5) Ulanen-Regiment v. Schmidt (1. pommersches Nr. 4); die Leibhufaren-Brigade (Nr. 36) bilden: 1. Leibhufaren-Regiment Nr. 1, 2. Leibhufaren-Regiment Kaiserin Nr. 2. Beim Korps befindet sich: Eskadron Jäger zu Pferde Nr. 17, zugeheilt dem Kürassier-Regiment Nr. 5.

(Von Schießplatz.) Die Landwehrmannschaften der 2. Rate sind im Laufe des Sonnabends, ein Theil schon freitags, zur Uebung eingetroffen; scharf geschossen wird nur an einem Tage, und zwar am Dienstag den 23. April von morgens 7 Uhr bis nachmittags 3 Uhr.

(Falsche Fünfzigmarkheine) sind zur Zeit im Umlauf. Sie tragen meist das

Datum des 10. Februar 1882 und sind offenbar auf photographischem Wege so hergestellt, daß beide Seiten der Scheine einzeln angefertigt und dann zusammengeklebt sind. Das zu den Scheinen verwendete Papier ist meist glatter als das der echten, auch sind die Fasern auf der Rückseite mit Klebstoff befeuchtet und mit blauer Farbe überzogen.

(Der deutsche Photographen-Verein) feiert bei Gelegenheit seiner 30. Wanderversammlung vom 12. bis 16. August in Weimar das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens.

(Jnnungsversammlung.) Die vereinigte Böttcher-, Stell- und Korbmachereinnung hielt am Montag den 8. April auf der Herberge der vereinigten Innungen das Osterquartal ab. Es wurde ein Meister in die Innung aufgenommen und ein Ausgeleuter freigesprochen, da das Gesellenstück und Fortbildungsschulzeugniß ant waren.

(Wilschlag und Baumarten.) Nicht alle Baumarten üben die gleiche Anziehungskraft auf den Wilsch aus. Nach einer jüngst in Lippe veranfaßten Beobachtung über die Häufigkeit, mit der die einzelnen Baumarten vom Wilsch getroffen werden, wurden im ganzen in einer mehrjährigen Periode 275 Bäume Opfer der Weiwirt. Darunter befanden sich 159 Eichen (also 58 Proz.), 59 Niefern (21 Proz.), 21 Buchen (8 Proz.), 20 Fichten (7 Proz.). Der Wilsch vertheilt sich auf andere Gölzer. Bei weitem am meisten wurden also Eichen getroffen. Diese Gefährdung der Eichen wird noch deutlicher, wenn man hört, daß in dem 18000 Hektar umfassenden Forstrevier, das die Beobachtungsergebnisse lieferte, der Baumbestand nur 11 Proz. Eichen enthielt, dagegen 70 Proz. Buchen, 13 Proz. Fichten und 6 Proz. Niefern.

(Der Genuß rohen Schweinefleisches) bringt unter Umständen schwere Gefahren für die Gesundheit mit sich, wie das der nachstehende Fall zeigt. Eine Dame in Allenstein empfand heftige Schmerzen im linken Auge und wandte sich deshalb an einen Augenarzt. Dieser entschloß sich zur Herausnahme des Auges. In dem herausgenommenen Auge befand sich ein selten großes Exemplar von Finnen, dessen Vorhandensein auf den Genuß rohen Schweinefleisches, dem sich die Dame vorzugsweise und gern hingeeben hat, zurückzuführen ist. Die Operation selbst ist unter den glücklichsten Umständen des Augenarztes glatt vollzogen worden und die Heilung ist ganz normal verlaufen, sodaß die Dame, abgesehen von einigen Tagen, die sie im Zimmer zubringen mußte, weiter keine ungewöhnlichen Beschwerden gehabt hat, sondern sich bereits kurze Zeit nachher auf die Reise begeben hat, von der sie nun zurückkehrt, um ihrer gewohnten Beschäftigung nachzugehen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Schliersee werden am 16. April bei Kroll vor dem Kaiser spielen.

Ein Theaterkandal in Darmen. Bei der Aufführung von Walter Moems neuer Tragödie „Heinrich von Plauen“ im Darmen Stadttheater entstand, dem „B. Z.“ zufolge, ein großer Theaterkandal. Katholische Studenten und Gymnasialisten unter Führung des Oberlehrers Voss demonfirten während und nach dem dritten und vierten Akt mit Pfeifen, Zischen und Zöhlen gegen die antikirchliche Tendenz und die Darstellung des Niederganges des deutschen Ordens. Der überwiegende Theil der Zuhörer nahm gegen die Manifestanten Partei; die Polizei griff ein und nahm mehrere Verhaftungen vor. Das Publikum, das in große Aufregung gerieth, bereitete nach allen Umständen dem Dichter und den Darstellern lebhaftes Ovationen.

Mannigfaltiges.

(Eine Auszeichnung an deutsche Seeleute) hat der Kaiser erstmals verliehen. Der Führer des Dampfers „Australia“ der Hamburg-Amerika-Linie Kapfer und der zweite Offizier des Schiffes Damm erhielten den Kronenorden vierter Klasse, weil sie unter eigener Gefahr das Leben bedrängter Kameraden retteten. Der auf der Ausreise nach Westindien begriffene Dampfer traf nämlich am 5. Februar unweit Falkland den finnischen Dreimastdampfer „Lith“ in gefährlicher Nähe von Felsenriffen, diesen zutreibend, in vollständig manövrirunfähigen Zustande mit über Bord gegangenen Fockmast an. Trotz sehr hochgehender See wurde von der „Australia“ zur Rettung der Besatzung ein Boot klar gemacht, das von dem 2. Offizier geführt und mit Freiwilligen bemannt war. Es gelang auch, die aus acht Mann bestehende Besatzung des Schoners zu retten.

(Der Kronprinz als Komponist.) Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Kronprinz vor kurzem eine Komposition für Violine vollendet, die von sachverständiger Seite als sehr gelungen bezeichnet wird. Bekanntlich betreibt der Kronprinz das Violinspiel mit Eifer; er wird diese Uebungen auch in Bonn fortsetzen.

(Jugendlicher Ausreißer.) Der 14jährige Sohn eines Berliner Beamten wollte wegen seiner schlechten Penur nach Amerika entfliehen; er eignete sich den Inhalt seiner Sparfasse, etwa 70 Mk., an und dampfte dann nach Hamburg ab. Da er gelesen hatte, daß man auch in einem Boot den Ozean durchqueren könne, verfuhr er in England, ein Fahrzeug zu mietzen, lehrte aber, weil er keines erhielt, nach Hamburg zurück und endlich in Neumühlen ein Boot. In diesem trat er die Fahrt elbawärts an. Als sich der junge „Seemann“ in der Nähe von Blankensee befand, setzte die Fluth ein und trieb das Boot, da der Fische weder segeln noch rudern konnte, in der Richtung nach Hamburg zurück. Zwei Fischer be-

erken die eigenartige Situation und hielten auf das Boot zu. Der Ausreißer vermutete in ihnen Kriminalbeamte und sprang aus Furcht, ergriffen zu werden, in die Elbe. Die Fischer zogen ihn heraus und einer von ihnen sorgte für die Unterkunft des Burden und telegraphierte an dessen Vater nach Berlin. Dieser holte dann seinen hoffnungsvollen Sprößling wieder zurück.

Der Liebesroman eines Unterprimars. Ein blutiges Liebesdrama hat sich in einem Gasthause zu Remagen abgespielt. Dort hatte sich für die Nacht ein junges Paar einlogiert. Am anderen Morgen wurden die beiden blutüberströmt mit mehreren Schußverletzungen in Kopf und Brust tot aufgefunden. Nach den bei den Leichen vorgefundenen Papieren handelt es sich um den 19 Jahre alten Sohn Max des Papierfabrikanten Wötger, einen Schüler der Unterprima des Gymnasiums in München-Grubbad, und die 17 jährige Frieda Herzog, deren Heimatort bisher nicht ermittelt werden konnte. Wie der Polizeikommissar alsbald feststellte, sah das Mädchen seiner Entbindung entgegen. Das Kinderzeug führte das Paar in einem Kiste mit sich. Bei dem jungen Manne wurde ein Paartrag von 2100 Mk. und bei seiner Geliebten ein solcher von 250 Mk. vorgefunden. Die Leichen des Liebespaares wurden einstweilen nach dem Schauplatze gebracht.

Die Dresdener Skandalgeschichte. fand am Sonnabend schon ihren Abschluss vor dem Kriegsgericht zu Dresden. Der Angeklagte Hauptmann v. Bunt (der mit der Frau des Arztes Dr. Schumann in der Kaserne verkehrte und den Arzt hatte verhaften lassen, als derselbe einmal die Frau und ihren Liebhaber beim Herauskommen aus der Kaserne stellte) war der Übertretung der §§ 145 (Widerstand gegen die Staatsgewalt), 240 (Nötigung) und 341 (Freiheitsberaubung) des Reichsstrafgesetzbuchs und des § 145 des Militärstrafgesetzbuchs (Nötigung und Mißbrauch der Dienstgewalt und Freiheitsberaubung) angeklagt. Der Vertreter der Anklagebehörde normierte die Höhe der Strafe nicht, indem er die Überzeugung aussprach, daß das Gericht die gerechte Strafe finden werde. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtstrafe von drei Monaten und drei Wochen Gefängnis.

Ephus-Epidemie bei einem Regiertruppenchef. Die Münchener „Korrespondenz Hoffmann“ meldet unterm 12. April amtlich: Beim 2. Bataillon des in Reg. garnisonierenden bayerischen 8. Infanterieregiments traten seit Ende vorigen Monats gleichartige fieberhafte Erkrankungen in großer Zahl auf, die nach ihrem Verlauf als Unterleibsephus bezeichnet werden müssen. Die Epidemie hat in den letzten Tagen großen Umfang angenommen, sodaß die als Ephus festgestellten Zugänge am 12. d. Mts. die Zahl 250 erreichten. Das Bataillon ist auf Fort Mantheyl untergebracht, in dessen Umgebung unter der Zivilbevölkerung Ephus nicht selten vorkommt. Eine im benachbarten Schlosse Grimont untergebrachte Abteilung des gleichen Bataillons, welche anderes Trinkwasser bezieht, ist bisher von dieser Krankheit verschont geblieben. Für die

Belege der Erkrankten, wie gegen die Weiterverbreitung der Seuche wurden die umfassendsten Maßnahmen getroffen. — Nach weiterer amtlicher Meldung vom 15. April stieg die Zahl der Ephus-Erkrankten des zweiten Bataillons 8. bayerischen Infanterieregiments in Reg. in der Zeit vom 12. bis 15. April von 250 auf 271. Dagegen sank die Zahl der unter Beobachtung Stehenden von 34 am 10. April auf 15. Sonntag ging kein Ephustranker zu, sodaß ein weiteres Aufsteigen der Epidemie in erheblichem Grade nicht zu erwarten ist. Die Krankheit tritt bei dem kleineren Teile der Erkrankten in so schwerer Form auf, daß bis jetzt zwei weitere Todesfälle zu beklagen sind.

Todesfall. Frau Dr. jur. Emilie Kempin, die bekannte Vorkämpferin der Frauenbestrebungen, früher in Zürich und Newyork, dann in Berlin tätig, ist am Sonnabend in der Irrenanstalt zu Basel gestorben.

Kampf gegen die Frauenberufe in Amerika. In der „Deutschen Handelszeitung“, dem Organ des deutschen Handelsvereins, helfen-Verbandes, lesen wir: Die „neue Frau“, die männlichem Berufe obliegt, hat in Amerika ihre Probe nicht bestanden. Gewogen und zu leicht befunden, lautet das Urteil. Frauen wie junge Mädchen fanden in großer Zahl, namentlich als Schreiber und Stenographen, nicht nur in kaufmännischen Betrieben, sondern auch als Beamte von Regierungs- und Gemeindebehörden Beschäftigung. Ueberall macht nun der Wunsch sich geltend, diese weiblichen Angestellten durch Männer zu ersetzen. Die Northern-Pacific-Bahn, die ein Meer Frauen beschäftigt, will dafür wieder Männer anstellen. Der Mayor von Chicago hat die weiblichen Beamten aus dem Dienst der Stadtverwaltung entlassen, und nun hat auch die Regierung in Washington angeordnet, deren Zahl nach Möglichkeit zu beschränken. Die Gründe, die dafür angeführt wurden, sind überall die gleichen. Männer sind danach pünktlicher und ausdauernder bei der Arbeit als Frauen. Diese sollen dazu weinen, gegen Vorschriften zu handeln und kleine Vorkräfte zu beanspruchen, auch sich nur selten bewegen lassen, in Ausnahmefällen nach Schluß der Geschäftsstunden Arbeit zu verrichten. Ein höherer Beamter des Kriegsministeriums — auch in diesem beschäftigt man Frauen — klagt auch über deren Zeitvergeudung. Sie bestehen angeblich darauf, schon eine Viertelstunde vor Beginn der Mittagspause am Spiegel mit dem schwierigen Werk des Sentaufens zu beginnen und ebenso nach der Rückkehr 20 Minuten lang ihre Kleider für die Arbeit herzurichten.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Hartmann in Thorn.
Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse
 vom Montag den 15. April 1901.
 Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktor- und Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
 Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 754-793 Gr. 158-163 Mk., inländ. bunt 766 Gr. 160 Mk., inländ. roth 777 Gr. 160 Mk.

Loggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 738 bis 744 Gr. 130 Mk.
 Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 692 Gr. 148 Mk.
 Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 180 Mk.
 Kleesaat per 100 Kilogr. roth 76-80 Mk., schwedisch 124 Mk.
 Riehe per 50 Kilogr. Weizen- 4,05-4,42 1/2 Mk., Roggen- 4,40-4,50 Mk.
 Roggen per 50 Kilogr. Tendenz: matt.
 Rendement 88° Erntepreis ab Lager Neufahrwasser 8,75 Mk. inkl. Sack bez.

Samburg, 15. April. Rüböl fest. loco 57. — Kaffee ruhig, Umsatz 2600 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 6,70. — Wetter: unbeständig.

Thorner Marktpreise
 vom Dienstag, 16. April.

| Benennung | niedr. höchst. | Preis. | |
|---------------------------|----------------|--------|-------|
| | | 1/2 | 1/4 |
| Weizen | 100 Kilo | 14 40 | 15 — |
| Roggen | " | 13 — | 13 40 |
| Gerste | " | 12 80 | 13 50 |
| Safer | " | 13 40 | 14 20 |
| Stroh (Misch) | " | 7 — | — |
| Senf | " | 8 — | 9 — |
| Roh-Erbien | " | 17 — | 18 — |
| Kartoffeln | 50 Kilo | 2 50 | 3 — |
| Weizenmehl | " | — | — |
| Roggenmehl | " | — | — |
| Brot | 2,4 Kilo | — 50 | — |
| Rindfleisch von der Keule | 1 Kilo | 1 — | 1 20 |
| Bratenfleisch | " | — 90 | 1 — |
| Kalb- und Schweinefleisch | " | — 80 | 1 20 |
| Schweinefleisch | " | 1 20 | 1 30 |
| Sammelfleisch | " | 1 — | 1 20 |
| Geräucherter Speck | " | 1 60 | — |
| Schmalz | " | 1 40 | — |
| Butter | " | 1 90 | 2 40 |
| Eier | Schuck | 3 20 | 3 60 |
| Krebse | " | — | — |
| Wale | 1 Kilo | — | — |
| Bresse | " | — 60 | — 80 |
| Schleie | " | — 70 | 1 — |
| Hechte | " | — 80 | 1 — |
| Karasschen | " | — 70 | — 80 |
| Parische | " | 1 40 | 1 60 |
| Gander | " | — | — |
| Karpfen | " | — 60 | — 80 |
| Barbielen | " | — 20 | — 30 |
| Weißfische | " | — 14 | — |
| Milch | 1 Liter | — 20 | — |
| Petroleum | " | 1 30 | — |
| Spiritus | " | — 29 | — |

(denat.)

Der Markt war nur mäßig besetzt.
 Es kosteten: Rothkohl 10-40 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 10-50 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10-20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10-40 Pf. pro Kopf.

Rohf. Zwiebeln 15-20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 20 Pf. pro Kilo, Sellerie 10-20 Pf. pro Kilo, Radisheschen 5 Pf. pro Bund, Petersilie 5 Pf. pro Bund, Salat b. Köpfe 5 Pf., Schnittlauch 5 Pf. pro Bund, Meerrettig 10-20 Pf. pro Stange, Pfeffer 10-30 Pf. pro Pfund, Gänse 3,00-5,00 Mk. pro Stück, Enten 4,00 bis 4,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,30-2,00 Mk. pro Stück, junge 0,00-0,00 Mk. pro Paar, Tauben 75-90 Pf. pro Paar, Puten 4,50-7,50 Mk. das Stück, Hasen 0,00-0,00 Mk. pro Stück.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
 Preis-Contant.
 (Ohne Verbindlichkeit.)

| Pro 50 Kilo oder 100 Pfund | vom 14./4. | | bisher |
|----------------------------|------------|-------|--------|
| | Markt | Markt | |
| Weizenmehl Nr. 1 | 15,— | 15,— | |
| Weizenmehl Nr. 2 | 14,— | 14,— | |
| Raisbraunmehl | 15,20 | 15,20 | |
| Weizenmehl 000 | 14,20 | 14,20 | |
| Weizenmehl 00 weiß Band | 11,80 | 11,80 | |
| Weizenmehl 00 gelb Band | 11,60 | 11,60 | |
| Weizenmehl 0 | 8,40 | 8,40 | |
| Weizenmehl 1 | 5,20 | 5,20 | |
| Roggenmehl 0 | 11,40 | 11,40 | |
| Roggenmehl 0/1 | 10,60 | 10,60 | |
| Roggenmehl 1 | 10,— | 10,— | |
| Roggenmehl 2 | 7,20 | 7,20 | |
| Roggenmehl 3 | 9,20 | 9,20 | |
| Roggenmehl 4 | 8,40 | 8,40 | |
| Roggenmehl 5 | 5,40 | 5,40 | |
| Gersten-Graupe Nr. 1 | 14,— | 13,70 | |
| Gersten-Graupe Nr. 2 | 12,50 | 12,20 | |
| Gersten-Graupe Nr. 3 | 11,50 | 11,20 | |
| Gersten-Graupe Nr. 4 | 10,50 | 10,20 | |
| Gersten-Graupe Nr. 5 | 10,— | 9,70 | |
| Gersten-Graupe Nr. 6 | 9,50 | 9,20 | |
| Gersten-Graupe grobe | 9,50 | 9,20 | |
| Gersten-Größe Nr. 1 | 10,30 | 10,— | |
| Gersten-Größe Nr. 2 | 9,80 | 9,50 | |
| Gersten-Größe Nr. 3 | 9,50 | 9,20 | |
| Gersten-Futtermehl | 8,— | 7,50 | |
| Gersten-Rohmehl | 5,40 | 5,40 | |
| Gersten-Futtermehl | 17,— | 17,— | |
| Buchweizenmehl I | 16,— | 16,— | |
| Buchweizenmehl II | 15,50 | 15,50 | |

Illustrirte Krankengeschichten
 beweisen den Erfolg unserer Methode.
 Unsere illustrierte Veröffentlichungen in der Zeitschrift die „Woche“ Jahrgang 1900 in den Nummern 35-42 erscheinen binnen kurzem als Sonderdruck und stehen Interessenten gern kostenlos zur Ansicht und Verfügung.
Paschen's orthopädische Heil-Anstalt,
 Dessau i. Anhalt.
 17. April: Sonn.-Aufgang 5.02 Uhr.
 Sonn.-Unterg. 6.59 Uhr.
 Mond-Aufgang 3.59 Uhr.
 Mond-Unterg. 5.26 Uhr.

Bekanntmachung.
 Zur Durchführung des Gesetzes über die Fürsorge-Erziehung Minderjähriger vom 2. Juli 1900 werden geeignete Familien gesucht, welchen die Fürsorge-Erziehung der wegen eingetretener oder drohender Verwahrlosung dazu bestimmten Personen unter öffentlicher Aufsicht und auf öffentliche Kosten anvertraut werden kann.
 Die Familien müssen selbst in geordneten Verhältnissen leben, eine ausreichende Wohnung haben, den Zögling in den Familienkreis aufnehmen und bestrebt sein, ihn in religiös-stillem Sinne zu erziehen.
 Meldungen von in Thorn und Umgegend Wohnenden werden in unserem Bureau II erbeten.
 Thorn den 13. April 1901.
Der Magistrat,
 Mitteilung für Vernehmlichen.
Höhere Privatschule
 für Knaben und Mädchen in **Podgorz.**
 Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag den 16. April. Anmeldungen nimmt die Vorsteherin in ihrer Wohnung, Marktstraße 55, entgegen. Das Schulgeld beträgt für ein Kind 5 Mk. monatl., für zwei Geschwister 8 Mk., für drei Geschwister 10 Mk., pränumerando zahlbar.
Die Vorsteherin
 Frau W. Schaub.
Wohnung jetzt
Bachestr. 6.
F. Bettinger,
 Tapezier und Dekorateur.
Rosen
 in der veredelte, selbstgezogene, mit pracht. Wurzeln versehene Waare, in d. besten Remont. u. Theeorten n. unserer Wahl, I. Qual., erste Harl., p. St. 50 Pf., p. Dbd. 4,80 Mk., II. Qual., geringere, p. St. 40 Pf., p. Dbd. 3,60 Mk.
 Kletterrosen in extra starker Waare, als: Crimson Rambler, beste in großen, buntestrohen, gefüllten Dolben blüh., stark wachsende Sorte, p. St. 75 Pf., p. Dbd. 7,20 Mk.
 Extra starke Weidenbüsche, p. St. 10 Pf., p. Dbd. 1 Mark empfiehlt die Rosenschule von **Hüttner & Schröder, Thorn.**
Gerrichtliche Wohnung,
 8 Zimm. u. Zub., Stall u. Gart., sof. zu verm. **Brombergerstr. 76.**

Klavier-, Gesang-, Theorie-
stunden
 habe noch einige zu begeben.
Steinwender, Organist u. Musiklehrer,
 Strobandstraße 11, II.
Hermann Lichtenfeld,
 Elisabethstraße.
 Räumungshalber verkaufe bedeutend unterm Preise.
Kindersleider
 von 50 Pf. das Stück an.
Trikot-Kn.-Anzüge,
 komplett von 2 Mk. an.
Einzeln. Kn.-Beinkleider
 in Tuch- u. Waidstoff.
Bau-Zeichnungen,
 Kostenausschlage, statische Berechnungen fertigt erfahrener Techniker, als Nebenbeschäftigung unter Garantie, sauber, schnell und billig. Gest. Anerbieten unter W. 29 a. d. Geschäftszt. d. Zeitung.
Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
 61. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 8 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Verirrungen leidet. Tausende vergangen Jahren bewahrt durch dieses Buch. In Leipzig, Hermannstr. 24, sowie durch jede Buchhandlung.

Walter Lambeck, Buchhandlung.
 In **neuesten** Auflagen
Sämmtliche Schulbücher,
 Schreibhefte mit vorgeschriebener Miniatur auf bestem Papier, bezogen.
 Größtes Lager am Ort in der **Buchhandlung Walter Lambeck.**

Pneumatic Harburg-Wien.
 Anerkannt erstklassiges Fabrikat, in allen Fahrradhandlungen erhältlich.
Vereinigte Gummiwaaren-Fabriken Harburg-Wien, Harburg a. B.
 3500 Arbeiter.

Tapeten
 neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei **L. Zahn,**
 Coppernikusstr. Nr. 39.
 Mehrere gut möbl. Zimmer, m. a. o. Burschengel., gal. 3. verm. **Gerechestr. 30, I. L.**

R. Sultz, Malermeister,
 Brückenstraße 14,
 empfiehlt sich zur persönlichen Ausführung aller in Malerfach fallenden Arbeiten und bietet um Aufträge. **Keine Arbeit u. billige Preise.**
 Möbl. Zimmer zu vermieten **Brückenstraße 14, II.**

Beste Qualität ist die mech. Strumpfware
F. Winkowski,
 Thorn, Gerechestr. Nr. 6.
 Dasselbst werden auch Strümpfe angefertigt.
Möbl. Zimm. u. Kabinett. Burschen- u. Breitenstr. 8.
 Möbl. Zimm. zu verm. **Bäderstr. 6, II.**

Zum waschen und plätten
 feiner und Hauswische, Blusen und Herrenwesten empfiehlt sich den geübten Herrschaften und bietet um gef. Aufträge, saubere und schnelle Abfertigung aufsernd
A. Smarszewska,
 Graberstraße 9, III.
Künstliche Dünger:
 Kainit, Thomasschlacke, Superphosphat, Chilisalpeter, in stets frischer Qualität, offeriert **H. Safian.**
Lose
 zur 23. Marienburger Pferde-Lotterie; Hauptgewinn 1 Danabauer mit 4 Pferden; Ziehung am 9. Mai cr., a 1,10 Mk.
 zur 8. Berliner Pferde-Lotterie; Hauptgewinn i. B. von 10 000 Mk.; Ziehung am 10. Mai cr., a 1,10 Mk.
 zur Königsberger Pferde-Lotterie; Hauptgewinn kompl. 4-spänn. Doppelpaische; Ziehung am 22. Mai cr., a 1,10 Mk.
 zu haben in der **Gerrichtliche „Thorner Presse“.**
Gerrichtliche Wohnung.
 In meinem neuen Hause **Brückenstraße Nr. 11** ist die aus **7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör** bestehende, jetzt von Herrn Kreisphysikus **Dr. Flieger** benutzte **Wohnung** verziehungshalber zum 1. April 1901 zu vermieten.
Max Pünchera.
Gerechestr. 30,
 eine schöne Kellerwohnung, auch zum Obsthandel passend, per 1. April cr. oder auch früher zu vermieten.
J. Bionenthal,
 Coppernikusstr. Nr. 9.
1 Balkon-Wohnung,
 3 Zimmer und Zubehör, I. Etage, Schloßstraße 16, sofort zu vermieten. **A. Kirmes, Elisabethstr.**
 Möbliertes Zimmer mit auch ohne Pension von sofortig billig zu vermieten bei **J. Molinski, Schuhmachermeister, Schillerstraße 3, III.**